



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

512 (27.10.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168463)

Monument: 70 Pfg. monatlich.
Beizungslohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendsblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 512.

Mannheim, Dienstag, 27. Oktober 1914.

(Mittagsblatt.)

Die Riesenschlachten des Weltkrieges.

Die Schlacht zwischen Lille und der Küste.

Gewaltige Verluste der Franzosen und Belgier.

□ Berlin, 27. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Stockholmer Zeitungen melden aus Rotterdam: Man erwartet mit ungeheurer Spannung die Entscheidung des Riesenschlammes in Flandern. Der Ausfall der Schlacht wird als entscheidend für den weiteren Verlauf der Operationen angesehen.

Die Belgier und Franzosen haben gewaltige Verluste. Die Deutschen verzeichnen täglich Fortschritte, welche unter blutigem Ringen erfochten werden müssen.

Das belgische Königspaar hält sich flüchtig an der Front auf und begibt sich von Laufgraben zu Laufgraben und tröstet die Besatzungen.

Bajonettangriffe. — Schwerer Feldartilleriekampf.

□ Berlin, 27. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Gerade zu der Zeit, als am Samstag die Deutschen den Meerkanal überschritten, meldet der Daily Telegraph aus Brüssel, daß die deutschen Verluste, den Kanal zu überschreiten, ansichtslos seien. Er schildert, daß in den letzten Tagen 8 Bajonettangriffe von den neuangegangenen deutschen Truppen mit großem Mut ausgeführt worden seien, aber angesichts des französischen Maschinengewehrfeuers erfolglos blieben.

Donnerstag Nacht gelang es einer Abteilung, den Meerkanal zu überschreiten und einige belgische Befestigungen zu nehmen. Als am Freitag französische Verstärkung angelangt sei und später auch französische schwere Haubitzen eintrafen, welche die belgische Artillerie unterkürzten, die völlig unfähig den deutschen Geschützen gegenüberstand, entwickelte sich ein Feldartilleriekampf, mit annähernd gleichen Bedingungen.

Die Deutschen ließen einen Festballon aufsteigen, um die feindlichen Stellungen aufzuhaben. Versuche bei Furnes und Dünkirchen wurden in Trümmer geschossen.

Die Prophezeiungen des Korrespondenten, daß die Deutschen den Meerkanal nicht überschreiten könnten, haben sich bald darauf als trügerisch erwiesen.

Die Erfolge der deutschen Artillerie gegen die britischen Kriegsschiffe.

□ Berlin, 27. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Ein Rotterdammer Berichterstatter, welcher den Kampf bei Ostende beobachtet konnte, meldet vom Sonntag, der Kampf erstreckte sich zwischen Westende und Kieldrecht. Die Deutschen verfügten über weittragende Artillerie, welche das Feuer der Schiffe erwiderte. Es scheint, daß ihre Artillerie öfters das Ziel erreicht, denn ich sah aus einem der Kriegsschiffe Flammen aufsteigen.

Die deutsche Marine-Artillerie ist in den Dünen vorzüglich versteckt aufgestellt, so daß die englischen Kanonen sie nicht erreichen können. Die englischen Monitore und Kanonenboote zeigen sich als Punkte am Horizont.

Der schreckliche Kanonendonner hallt fortwährend an, man steht früh morgens damit auf und geht spät abends damit zu Bett.

Flüchtlinge aus Rousselaer berichten, daß ihre Stadt bombardiert wurde. Die französischen Soldaten hätten bevor sie die Stadt verließen, die Dachziegel entfernt und aus den Häusern geschossen. Man erzählt auch, daß der Bürgermeister, der Gemeindefretär und 600 Honoratoren als Geiseln eingesperrt wurden.

Roulers wieder in den Händen der Deutschen.

Amsterdam, 26. Okt. Der Korrespondent des „Telegraaf“ aus Sluis an der belandischen Grenze meldet: Roulers ist wieder in den Händen der Deutschen. Gestern kamen in Brügge zwei 42 Zim.-Geschütze und zehn 28 Zim.-Geschütze an. Die Deutschen sollen ihre Kanonen zwischen Seebrücke und Heist aufgestellt haben.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Flüchtlinge aus Roulers erzählen, daß dieser Ort beschossen worden ist, weil die französischen Soldaten, bevor sie weggingen, die Häuser abgebrannt und von den Manforden aus geschossen hatten. Von Roulers wurde eine Kriegskontribution von 200 000 Francs verlangt. Es wird ferner erzählt, daß der Bürgermeister, der Stadtfretär und sechs angegebene Bürger der Stadt als Geiseln im Rathaus interniert worden seien. Die protestantische Schule und die Kirche sollen unverletzt sein.

□ Berlin, 27. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Aus belandischen Wunsch des Königs Albert hielt der Sozialdemokratische Minister Van der Velde eine feurige Ansprache unter dem Donner der Kanonen an die kämpfenden belgischen Soldaten.

Die Schlachten in Galizien und Polen.

8000 Russen gefangen.

WTB. Wien, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar, in dem Kampfe von Zwangorod machten wir bisher 8000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 19 Maschinengewehre.

Nächst Jaroslau mußten sich ein russischer Oberst und 200 Mann ergeben. Bei Zaliuzje südwestl. Sniatyn und bei Pastenizza südwestlich Rodnorna wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage im großen Ganzen ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: gen. v. Hoefler, Generalmajor.

Die Verluste der Russen sehr groß.

WTB. Wien, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kriegskorrespondent der „Sonn- und Montagzeitung“ meldet: Bei Przemyśl steht der Kampf, bei Jaroslau und

Starb Sambor sind Teilsentscheidungen zu erwarten. Von mir befragte russische Gefangene erzählen, daß die Verluste der Russen in den letzten Kämpfen sehr groß waren. Lemberg war Anfang Oktober noch ganz unbesetzt. Bei dem Sturm auf Przemyśl schieden die Russen die Juden und Polen aus einigen Regimentern aus und trieben sie zuerst zum Sturmangriff. Die Behandlung der nicht-russischen Soldaten in der russischen Armee ist schlecht. Die österreichischen Gefangenen werden genügend versorgt und zu Staatsarbeiten verwendet.

Eine deutsche Luftflotte beschleicht Warschau.

□ Berlin, 27. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Stockholmer Blätter berichten aus Petersburg: Eine deutsche Luftflotte aus mehreren Zeppelin und Flugzeugen bestehend beschleicht seit Samstag früh Warschau. Der Angriff wurde mit Maschinengewehrfeuer vom Kirchturm aus erwidert. Die Deutschen stehen nur 12 Kilometer vor Warschau. Es wird mit der baldigen Übergabe der Stadt gerechnet.

Weitere Erfolge der Oesterreicher gegen Serbien und Montenegro.

WTB. Wien, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben: Seit dem 23. ds. Mts. werden Erfolge unserer Truppen zwischen Rakva und Rogatica gemeldet. Die Operationen zur Säuberung des bosnischen Gebietes machten weitere erfreuliche Fortschritte. Der auf Beliso-Brach und Bracica westlich von Bilegrad eingeschaltete und gestellte Gegner wurde am 24. abends angegriffen und nach Bilegrad zurückgeworfen. Unsere verfolgenden Truppen erreichten gestern die Drina bei Bilegrad und Anegjeva, Gorazda und westlich davon und haben die feindlichen Positionen bis zur Drina vom Feinde vollständig gesäubert. Bei dieser Aktion erbeuteten wir zwei Geschütze und eine große Menge Infanterie- und Artilleriemunition. Die montenegrinischen Abteilungen trennen sich von den Serben und ziehen sich südwestlich zurück. Gleichzeitig fanden auch im Sawa- und Drinagebiet (Majchwa) für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Bei Ravnja und Mladanowitsch gelang es unseren Truppen nach entsprechender Artillerieunterstützung trotz starker Drahthindernisse zwei hintereinander gelegene feindliche Positionen zu erobern, wobei vier Maschinengewehre und 600 Gefangene gemacht wurden. Heftige Gegenangriffe der Serben brachen blutig zusammen.

Gedrückte Stimmung der serbischen Bevölkerung.

WTB. Wien, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Südbosnische Korrespondenz“ erzählt von besonderer Seite aus Sarajewo: Die Stimmung der Bevölkerung Serbiens ist ziemlich gedrückt, nur die serbischen Offiziere bewahren Zuversicht. In nicht-offiziellen Kreisen fragt man sich, welchen Zweck die mit so großen Verlusten an Menschenleben und Kriegsmaterial verbundenen Einbrüche in Slowenien, das Venetisch und Bosnien hätten. Man verweist auf die großen Schäden, welche Belgrad und verschiedene Grenzorte bei der Zurückweisung der serbischen Truppen zugefügt wurde, und macht so das serbische Oberkommando hierfür verantwortlich.

Die Erhebung des Islam. Die Gärung in Aegypten.

In den letzten Tagen lief die bemerkenswerte Meldung ein, daß die indischen Truppen, die von England nach Aegypten geschickt worden waren, wiederum nach Frankreich weitergeschickt und durch die auf dem Wege nach Europa befindlichen australischen Truppen ersetzt werden sollten. Bekanntlich hatte sich infolge der Gewaltmaßregeln des englischen Gouverneurs in Aegypten der eingeborenen Truppen eine solche Erregung bemächtigt, daß man sie entwaffnete und nach dem Süden schickte. Indische Truppen sollten an ihrer Stelle den Dienst in Aegypten versehen, allein es scheint, daß infolge der Erregung, die durch die ganze islamitische Welt geht und auch die indische Bevölkerung erfaßt hat, auch die nach Aegypten geschickten indischen Truppen sich als für die englische Politik nicht verlässlich erwiesen. Nach englischen Angaben standen in Aegypten normal 6000 Mann englische Truppen, die bereits vor Beginn des Krieges durch weitere englische Territorialtruppen auf 17 000 Mann erhöht wurden. Unter diesen hat man aber erfahren, daß von diesen inzwischen 8000 Mann nach Indien geschickt wurden, um den Aufstand daselbst zu dämpfen und dann die englische Regierung sich entschlossen hat, die aus Australien kommenden Bundes-truppen in Aegypten zurückzuhalten. Wiederum nach englischen Angaben würden dann in Aegypten 50 000 Mann englische Truppen stehen, doch dürfte die Ziffer zu hoch gegriffen sein und es mit 30 000 bis 35 000 Mann sein zu verwenden haben.

Daß man in England über die Entwicklung der Dinge in Aegypten ebenso besorgt ist, wie über die in Südafrika, ist begreiflich. Aegypten ist der Schlüssel zu Indien und wenn die Stellung der Engländer in Aegypten vernichtet wird, dann ist kaum abzusehen, wie sie sich in Indien halten sollen. Es wird also für den weiteren Verlauf des Krieges sehr bedeutungsvoll sein, was in Aegypten geschehen wird. Aegypten ist der Schlüssel zum Osten und die Engländer haben durch die ihm beliebte Konstitution Aegyptens alle Vorteile gezogen und dadurch auch den Suezkanal seines internationalen Charakters beraubt; damit sind rechtlich aber auch alle Vorrechte hinfällig geworden, die England in Aegypten besaß. Ob Englands Stellung in Aegypten noch im weiteren Verlaufe des Krieges vernichtet werden wird, läßt sich heute noch nicht absehen; eine Neuordnung der europäischen Verhältnisse nach dem Kriege ist aber ohne die Wiederherstellung der Souveränität der Pforte und der Rechte des Arabes mit Ausschluß jeder bevorrechteten Stellung Englands nicht denkbar.

Vorbereitung eines Aufstandes.

WTB. Konstantinopel, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Das ägyptische Blatt „El-Ahram“ meldet, daß die Engländer einen Studenten der großen muslimanischen Universität Azhar in Kairo beschattet hätten. Die Untersuchung habe ergeben, daß Professoren der Universität und Scheichs der Moschee einen Aufstand in Aegypten vorbereiteten. Die Engländer hätten die entsprechenden Maßregeln getroffen. Ein anderes ägyptisches Blatt meldet, daß die Regierung des Südens gegen den Daim von Darfour, der sich verbotene Umtriebe gegen die Engländer habe zu Schulden kommen lassen, ein Heer entsandt hätten.

Englische Kreuzer überfallen die türkische Küste.

* Konstantinopel, 27. Okt. (Privat-Telegramm.) Ägyptische Blätter melden, daß man eine Ueberrumpelungsaktion an der türkischen Küste

ischen Küste durch englische Kreuzer eingerichtet worden ist.

Auflehnung indischer Truppen.

WTB. Wien, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Südlavische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der „Tanin“ berichtet aus Alexandria: Zwischen hier eingetroffenen indischen Truppen, die zum Weitertransport nach Frankreich bestimmt waren, und den englischen Marinekräften ist es zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die jenseitigen indischen Truppen weigerten sich, den Transport nach Marseille mitzumachen und erklärten, sie seien in der Heimat unter der Verführung angeworben worden, daß es nach Alexandria ginge; sie wollten nicht Frankreich verteidigen. Bei einem Handgemenge vor dem großen Zollamt am Hafen wurden 7 englische Soldaten getötet. Das Kriegsgericht hat 30 indische Soldaten zum Tode verurteilt.

Die Kämpfe der Russen in Persien.

WTB. Konstantinopel, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Wie persische Blätter melden, haben die Russen die Stadt Sardschbuld geräumt. Kavallerie, Infanterie und Artillerie ist nach Rußland zurückgeführt. Es blieben nur noch 30 Soldaten zurück. Die persische Bevölkerung hätte eine ungeheure Freude über den Abmarsch der Russen kundgegeben. Die persischen Kanonen, die seit der Besetzung der Stadt durch die Russen vergraben waren, sind ausgegraben und in Stellung gebracht worden.

Türkische Angriffe auf die russische Politik.

WTB. Konstantinopel, 26. Okt. (Nichtamtlich.) „Islam“ verweist auf die Unzufriedenheit, die sich in Rußland wegen des Krieges gegen die Regierung bemerkbar macht, sowie auf die Bewegung unter den Ukrainern. Dies zeige, daß die Russen sich nicht getraut hätten, die vorausgesagte hätten, daß auch diese Elemente nicht zögern würden, sich zu erheben. Rußland werde die Folgen seines verhängnisvollen Fehlers, sich in den Krieg zu stürzen, verschmerzen. Statt auf Eroberungen auszugehen, hätte Rußland die von den Liberalen verlangten Reformen durchzuführen sollen, wobei es mehr gewonnen und sich auch nicht das Mißtrauen seiner Nachbarn zugezogen haben würde.

WTB. Konstantinopel, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Der Sultan hat gestern den früheren persischen Botschafter, Bringen Mirza Riza empfangen.

Die „Emden“.

Zürich, 26. Okt. Die Schanghaier Versicherungsagentur Hongkong gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer Kamatsata Maru, der von Kobe nach Singapore unterwegs war, vom Kreuzer „Emden“ versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärt, für Schäden über Singapore keine Verbindungen anzunehmen.

Der Kampf des Geistes.

Zeit Beginn des Krieges haben sich die Stimmen gemehrt, die von der Erhebung der Völker aus einer Erhebung des Geistes erwarteten. In der Tat denken schon jetzt alle Anzeichen darauf hin, daß, wenn erst einmal Spielraum für die geistlichen Kräfte wird, die deutsche Kultur geläutert, gereinigt und ihrer selbstbewußten aus dem Tage der Not emporkommen wird.

Unverkennbar ist vor allem schon jetzt das Streben aus der Ueberforderung und als Lebensform der Kultur vor dem Kriege zur Einseitigkeit, Überdeutlichkeit, Schlichtheit und Größe zurückzuführen.

Besonders eindringlich mahnt zu solcher Umkehr ein Aufsatz in einer der letzten Hefen der „Signale für die kulturelle Welt“, ein Aufsatz, der es verdient, auch über die künftigen Kriege, die diese Welt nicht, hinaus bekannt zu werden.

Die Rückkehr zur Natur.

Wolfs: „Wanderer: „Ich hab mich so an Künstliches verloren, daß ich die Sonne fast aus dem Augen.“ (Quod v. Geymannshel „Der Lot und der Tod“).

Der verstorbene Franz von Schönthan erzählt in einer wunderbaren Novelle von einem seiner Freunde, einem bedeutenden Mathematiker. Bei dem Gelehrten hatten sich Spuren von Geisteskrankheit gezeigt, und man war gestrun-

Drohende Feindseligkeiten zwischen Chinesen und japanischen Truppen.

Berlin, 27. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Der Petersburger Njedsch meldet aus Jekaterin: Die japanische Regierung teilt Jekaterin mit, falls revolutionäre Wirren in Sibirien ausbrechen, würden japanische Truppen sie unterdrücken. Die Spannung zwischen den Chinesen und japanischen Truppen hat den höchsten Grad erreicht.

Die Kämpfe zwischen Albanesen und Epiroten.

WTB. Athen, 26. Okt. (Agence Athènes.) Die Albanesen greifen die epirotischen Korps von Mochovolis an. Es gelang den Epiroten, die Angreifer zurückzuschlagen. Der Führer des Korps Tripolitsas fiel im Kampfe.

Die Wurzeln des Weltkrieges.

Von Dr. Fritz Goldbaum.

II.

Das Wesen der englischen Politik.

Der 4. August hat das absichtsvolle Dunkel gelichtet, das wir vor zeigten, über die englische Politik von den Staatsmännern des Weltkrieges gezeichnet worden war. Wir besaßen und wieder auf die großen, unüberwindlichen, traditionellen Richtlinien englischer Politik. Wir besaßen uns auf die seit 1904 nicht mehr unterbrochene Kette europäischer Kriege, die immer England zum Urheber und immer Deutschlands Hauptgegner im Interesse Englands zum Ziel hatten, und wurden uns klar, daß dieser Krieg, als dessen Urheber wir Anfang August England spürten, um in den folgenden Monaten die geschichtlichen Beweise für diese Empfindung in die Hände zu bekommen, daß dieser Krieg ein logisches Glied in der langen Kette englischer Weltmachtsbestrebungen war. Der verhängnisvolle englische Tauschungen und deutscher Selbsttäuschungen wich. Wir begriffen, daß dieser deutsche Krieg mit England, der den Mittelpunkt des Weltkrieges bildet, unser unentrinnbares Schicksal war, zu vermeiden nur um den Preis des gänzlichen Verzichtes auf Weltgeltung.

Jahrhunderte tun sich vor uns auf: wir sehen, es mußte sein!

Dieser Krieg ist aus der geschichtlichen Entwicklung Englands wie Deutschlands mit eiserster Notwendigkeit herausgewachsen.

Fragen wir die Geschichte, die der erste Napoleon in einem Vermächtnis an seinen Sohn die einzige Lehreinheit der Menschheit genannt hat.

Die englische Politik, die in Jahrhunderten das Weltreich geschaffen, hat immer zwei Richtlinien gehabt. Beherrschung der Meere, Erhaltung jenes Zustandes des kontinentalen Europas, den wir als europäisches Gleichgewicht zu bezeichnen pflegen. Dieses Gleichgewicht der feindlichen Kräfte, das England gegen alle Störungen mit höchster diplomatischer Kunst zu wahren suchte, bedeutete in Wahrheit das Ueberwachen Englands, die Befestigung von der Sorge, von irgend einer europäischen Macht überflügelt zu werden. Einfach und einheitlich tritt immer wieder dieser Charakter der englischen Politik hervor. Sie hat ihr Augenmerk einmal darauf gerichtet, alle Mächte der seefahrenden Völker zu zerschneiden und soweit sie konnte, die Entstehung neuer zu verhindern. Aber das Weltreich ist nicht nur und nicht einmal in erster Reihe ein Werk der glänzenden Siege, wenn es sich, ohne

Abhilfe und Traualgar nicht möglich gewesen wäre. Es ist vor allem ein Werk der Diplomatie. Was England vor anderen Staaten voraus hat, sind nicht die Siege, sondern die guten Folgen seiner Siege. Diese aber sind ein Werk der Politik — bemerkt Niebuhr in seinen „Grundzügen der Weltpolitik in der Gegenwart“. (Erich Wards*) hat uns in glänzender und scharfsinniger Darstellung gezeigt, wie diese Politik von 1800 bis zur Gegenwart in gleichartig einheitlichem Zuge durchgeführt und zum Erfolg geführt wird.

Der erste jenseitige Gegner Englands war Spanien. Es strebte nach 1500 nach der Vorherrschaft in Europa, es gebot über die Ozeane und beide Indien, es war Herr der Niederlande und eine Großmacht, die ihre Hand auf diese nahen Küsten legte, beherrschte jederzeit die Lebensfragen des Inselreiches. England hat Spanien mit Mitteln niedergebungen, die wir und gerade heute recht eindrucksvoll vor Augen stellen wollen. Es hat nacheinander alle kontinentalen Gegner Spaniens gegen dieses aufgebracht, erst verband es sich mit den aufständischen Niederländern, es blieb alle Wirren an, die Spanien brühen konnten, es suchte immer das Bündnis mit dem spanienfeindlichen Frankreich, es knüpfte mit dem südeuropäischen Todfeind der spanischen Macht, den Türken an. Erst als diese Vorworte versagten, nahm es den Streit unmittelbar auf und verwendete seine eigene Waffe: das war die Flotte.

Nach derselben Methode hat England dann in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts Holland niedergebungen, gegen das der Gegenstand des Handels es zum Angriff trieb. Das Mittel war dasselbe, wie 100 Jahre früher gegen Spanien, das Bündnis mit dem Gegner von Englands jenseitigen Gegner, mit der französischen Monarchie.

Der nächste Gegner wird Frankreich, das Frankreich Colberts, das seine Hände nach Kanada und Ostindien ausstreckte und das gewaltsam hätte die belgischen Küsten zu gewinnen und am liebsten auch die holländischen zu beherrschen. Dieser Kampf dehnte sich von 1689 bis 1815. Das letzte eigentliche Mittel war diesmal wie immer die Flotte. Daneben aber tritt die Ausnutzung der eigenen tiefen Ozeanfläche des Weltlandes (Rußland gegen die Türkei, Österreich gegen Frankreich usw.) England hat diese Gegenstände und die aus ihnen entspringenden großen europäischen Kriege des 18. Jahrhunderts alle ausgenutzt und verwendet, gelegentlich wachgehalten in seinem Streite gegen Frankreich. Es brauchte Verbündete gegen die französische Weltmacht wie gegen Spanien und Holland. Es hat wohl auch eigene Heere auf dem Festland aufgestellt, aber selbst deren Soldaten schickte überwiegend vom Kontinent. Das schwerste Stück seiner Landkämpfe fand es in der Regel völlig den Bundesgenossen zu: seine eigenen Kräfte nach Möglichkeit zurückhaltend und dennoch an allem beteiligt, so daß es, dem Ergebnis nach, mit dem im Ganzen leichtesten Einsatze unter allen den höchsten Gewinn davontrug. Englands Völker gegen Frankreich sind nacheinander gewesen Österreich, Holland, zuzeiten Rußland, die überischen, italienischen Staaten, deutsche Rheinländer, das Preußen Friedrich II. Den Höhepunkt und Ausgange dieses Ringens bildet der Kampf Englands gegen den ersten Napoleon. Seine Angriffswaffen blieben auch jetzt die Flotte, die Landmacht. Und neben diese tritt die Flotte, im Kampfe gegen Napoleon mit sehr entscheidendem Gewicht. Es ist das Verhängnis Napoleons

* Erich Wards: „Römer und Zeiten“. 2. Band. Die Einheitlichkeit der englischen Außenpolitik von 1800 bis zur Gegenwart. 1911. Vergl. für das Folgende auch: Klotz, Geschichte der europäischen Kolonisation.

gewesen, daß er diese Waffe nicht so stark hat machen können, wie das Landheer. Noch während des 18. Jahrhunderts, nachdem schon Indien und Kanada für Frankreich verloren waren, besaßen die Engländer keineswegs das unbeschränkte Uebergewicht auf dem Meere, die französische Flotte behauptete sich und konnte unter günstigen Verhältnissen wohl den Kampf mit der englischen Flotte wagen. Aber die französische Revolution ließ die Flotte verfallen. Diese war im Gegensatz zur Armee königstreu, in den royalistischen Offizieren und Mannschaften erblich. Die republikanischen Nachbarn eine Gefahr für den Bestand der Republik. Napoleon sah klar, daß er ohne eine starke Flotte den Krieg mit England nicht zu günstigen Ende führen könne, aber es fehlte ihm an Zeit und Ruhe, die einmal verfallene maritime Organisation wieder herzustellen. So kam, was kommen mußte. England trat in den Kampf mit dem Frankreich, das den größten Teil der feindlichen Nordküste, Länder von dem Reichum, der industriellen Leistungsfähigkeit und seemannischen Ueberlieferung der Niederlande und Belgien umfaßte und das auf diesen Völkern gründete eine Gefahr für Englands Außenhandel und Seemacht bedeutete. Napoleon wollte dieses neue Frankreich über dem Meere auf Rußland als Grundstein gründen. Dieser Plan brach zusammen, als die Engländer die französische Flotte, die das Besatzungsheer nach Ägypten gebracht hatte, bei Abukir (1798) zerstörten. Das Schicksal der ägyptischen Expedition war geeignet die maritime Schwäche Frankreichs zu beleuchten (Klotz). Aber Napoleon verzichtete nicht. Sein zweiter kühner Plan ging dahin, ein großes Frankreich in Mittelamerika und dem südlichen Nordamerika zu gründen, um so von Süden und Westen her den Angehörigen des nordamerikanischen Kontinents zu bedrohen. Der kühne Gedanke scheiterte, weil Frankreich die Verbindungen zur See nicht behaupten konnte, und das konnte es nicht, weil England die französische Flotte am Kap Trafalgar 1805 entscheidend geschlagen hatte. Die Schlacht bildet den Wendepunkt in dem jahrhundertlangen Ringen zwischen Frankreich und England. Trafalgar ging verloren, weil die französische Revolution die französische Flotte zu Grunde gerichtet hatte. Napoleon hat die gewaltigsten Anstrengungen gemacht, sie wieder herzustellen, aber es genügt nicht neue Schiffe zu bauen und sie notdürftig zu besetzen, die so in Eile zusammengebrachte Macht blieb in immerer Unfähigkeit weit hinter der englischen zurück. (Welch eine Lehre bieten diese geschichtlichen Erinnerungen!) Die weiteren weltpolitischen Pläne Napoleons richteten sich auf Ägypten, Syrien, Indien: Vernichtung des indischen und orientalischen Handels Englands, um es so zum Frieden zu zwingen. Die großen Festlandskriege, die England geführt und unterstützt hat, haben sie zusammenbrechen lassen.

In dem Frieden von 1815 ging England als der erste unter den Siegern hinüber: nach vier Menschenaltern des Kampfes, den es geführt hatte nach der alten Methode der Erbfolge, nur auf immer breiterem Felde und in soviel längerer Frist, mit immer mächtigeren Mitteln, mit immer deutlicherer weltgeschichtlicher Dimension. Als die Verhältnisse Europas auf dem Wiener Kongreß neu geordnet wurden, stand nur noch England als große überweltliche Macht da. Es begann mit der Niederwerfung des ersten Napoleon jener glänzende Aufstieg der englischen Weltmacht, der einen englischen Politiker am Ende des 19. Jahrhunderts das hohe Wort prägen ließ: Keiner wird die Welt erschaffen, in welchem Worte schon jene verhängnisvolle Ueberforderung des Imperialismus, der Machtgedankens vorliegt, die England dann dem Weltkriege entzünden ließ.

Das neunzehnte Jahrhundert bringt der russisch-englischen Weltgegenwart in Wien

benommen. Denn es aber beschrieben sein wird, nach diesem Weltkriegskriege den Sonnenanfang des Friedens zu erklären, denen wird Leben in seiner höchsten Steigerung verdonnert sein; sie werden die selbsttragende Frucht einer Epoche sein, die letzten sein wird von allem Unnatürlichen und Widernatürlichen, von allem Künstlichen und Verlogenem, von allem Unmenschlichen, gleichwie unser Land von russischer Feindschaft und englischer Verräterei befreit. Da kommenden Generationen winkt die Rückkehr in das gelobte Land der Natur.

In einem gedankentiefen Aufsatz „Degeneration und Regeneration“ hat Ferdinand Scherzer schon vor Jahren nachdrücklich ein Konflikt zwischen zwei deutschen Rüstgrößen auf die Tagesfrage hingewiesen, in die sich die musikalische Produktion und insbesondere auch die Kritik verarmt hatte. Produktion und Kritik stehen bekanntlich in einem Verhältnis gegenseitiger Beeinflussung und Befruchtung, und es mag dahingestellt bleiben, welche von den beiden sich zuerst in der Stehle einer unfruchtbaren Kritik verlor. Jeder von diesen „Kritikern“ hatte seinen Kritiker und jeder Kritiker hatte wieder das Monopol auf seinen Schöpfungen. Der Komponist kam Anhang anbelangt für den Kritiker: Anhang, und umgekehrt. Das Publikum kam nur insoweit in Betracht, als es für die Höhe der Tantiemen mitbestimmend war. Die vollständig anämische gewordene Kunst, will sagen: das, was als Kunst ausgerufen, und zu welchen mit unerträglichem Dünkel aufgezogen wurde, schien nicht für die Allgemeinheit bestimmt, für den „Vater“, sondern nur für den

„Wissenden“: für den um ein verlogenes Abstrich die verlogenen pseudo-kritischen und feinen hysterischen Anhang. Die Produktion schwebte und schwankte aimlos im gedankentiefen Raum zwischen Himmel und Erde. Der einfache Grundgedanke, d. h. der Einfall, fähig aus sich selbst heraus Neues zu erzeugen, wurde immer leiser. (Wir sehen den ungedauerten, so nachhaltigen Erfolg Brahms', der auch die Energie, den Mut ausdrückte, den melodischen Einfall um seiner selbst willen zu benutzen. Freilich sieht Wagner in seinem letzten Werke auch nicht der Mut zu bedingungsloser Totalität!) Und wo schon ein einfacher, ruhiger Grundgedanke vorhanden war, ließ man ihn nicht durch die eigene melodische Kraft wirken, sondern überließerte den harmonischen Überflut mit Schwebeln und Heratzen, setzte man „Säule und Säulen, Bögen und Wölbungen“ auf, und dem Ganzen wurden jahrelang eine rührmilde Reizmittel injiziert. Dann noch feierlichen Schrittes die dazugehörige Kritik und noch künstlerisches und künstlerisches Kunst und „Künste“ in einen Sudeltopf.

Es war die Blütezeit des Kunstgewerbes. Man „baute“ Stühle, sehr hübsch und original anzusehen, aber sitzen konnte niemand darauf. Schilde wurden „entworfen“, die zu allem eher als zum Essen taugten, Schriftarten „erfunden“, die kein Mensch entziffern konnte, und Variitäten wurden „entworfen“, Konstruktive „erfunden“, jeder Satz eine Kleinplastik für sich, jede, auch die bescheidenste melodische Linie in einen höchst kunstvollen Pointe-Moment aufgelöst, verlogen und gedrohen. Ging man aber

Und wiederum geht England darauf aus, gegen die große Landmacht Rußland die anderen Landmächte in seine Dienste zu ziehen. Im Krimkrieg geht England mit Napoleon III. zusammen. In der Zeit dann, als das französisch-russische Bündnis, das 1891 geschlossen wurde, anfing englischfeindlich zu sein — Frankreich war Englands Nebenbuhler in Nordafrika, Rußland in Asien — hat England eifrig getrachtet, den Völkern gegen die beiden Riesenmächte für sich zu gewinnen. Der gestürzte Kaiser Friedrich, Deutschland konnte auf Kosten seiner politischen Existenz zu Englands Stützpunkt gegen Rußland werden. Einige Jahre hindurch schien seine Sorge berechtigt, die deutsche Diplomatie London sehr viel näher zu sein als Petersburg. Aber ein davorer Winkelpunkt an England erfolgte nicht. Deutschland blieb dann auch im Vorkriegsneutralen Zwischenstellung zwischen den Weltgruppen. Aber England brauchte einen kontinentalen Militärstützpunkt gegen Rußland; Deutschland wollte das nicht. Deutschland war zu schwach, da war England um das russische Japan. Es war trotz aller Reue und aller tiefen inneren Gefährlichkeit doch nur das alte Mittel: neben der Flotte, der Flotte mit dem Feind seines Feindes. Das Mittel wollte, Rußland brach zusammen, England war der Sieger. Frankreich vollzog 1904 den Anschluß an England, Rußland näherte sich seinem Feinde. Und nun wird in der langen Reihe, die uns von Spanien zu Rußland-Frankreich führt, hat Deutschland der Feind, das ist nun die neue europäische und Weltmacht, die Englands Ruhe bedroht, und gegen die es mit denselben Mitteln wirkt, die es nach einander gegen Spanien, Holland, Frankreich, die Osmische, Rußland, Frankreich-Rußland angewandt hat. Wir haben ja die Politik der „Einkreisung“, alle miterlebt. Das Aufgebot der Kontinentalmächte, Frankreichs und Deutschlands vor allem, dann aber auch Spaniens und Italiens — auch Österreich wurde mitgezogen — wir wissen, gegen wen es sich richtete. Und wieder sind wir da auf dem vertrauten Boden der unarten politischen Methode Englands.

So schließt sich durch die Jahrhunderte wieder an: Wie verstanden die historisch-politische Romantik des 19. Jahrhunderts, in dem wir leben. So steht uns die Geschichte die weltweite Größe dieses Kampfes, aber kann diese Lehre der Geschichte uns nicht auch mit Freude und Sorge erfüllen? England hat seit dem 16. Jahrhundert alle Gegner seines weltpolitischen Machtwillens niedergedrückt. Was wird Deutschlands Schicksal sein, des vorläufig letzten in der unabweisbaren Reihe der Feinde Großbritanniens? Dieser Krieg wird die Antwort auf die furchtbare Frage geben. Aber wir brauchen schon heute, daß die Weltgeschichte sich diesmal nicht wiederholen wird; in den langen Jahrhunderten hat keine der Riesenmächte den Kampf in jeder Hinsicht unter so günstigen Bedingungen geführt, wie Deutschland. Wir kämpfen gegen ein übermächtiges Weltreich, noch der erste Napoleon gegen eine Macht, die noch jugendhaft wuchs, wir haben die innerlich tüchtige Flotte, die dem ersten Napoleon fehlte und wir kämpfen unter einer geandert geänderten weltpolitischen Konstellation, in der das englische Weltreich als die letzte und größte Inkarnation einer Idee von ehemals erscheint, des Gedankens der Welt-Herrschaft auf den Meeren. Das englische Weltreich ist in seinem Typus einer Expansion und einer Eigne angepaßt, welche die Weltgeschichte wohl streichen wird,“ sagt Kellen in seinem geistvollen Buche „Die Riesenmacht der Gegenwart“. Es ist nicht Deutschland allein, das als Gleichberechtigte heischende Seemacht auftritt. Neben es treten als wachsende Seemacht die Vereinigten Staaten und Japan, die beide eigene weltpolitische Ansprüche anmelden. Schon sehen wir Japan im Stillen Ozean eine imperialistische Politik entwickeln, die sich nicht mit dem Gedanken des englischen Imperialismus verträgt. Die Vereinigten Staaten aber machen sich in allen Fragen der Schifffahrt höchst nachdrücklich gegen England geltend und England hat schon mehrfach nachgegeben, obwohl es

Seide am Klavier auch nur andeutungsweise durch, so war man noch länger Zeit nahe daran, in einem Mangas zu erkranken. Und jeder geistvolle Witz, jede knappe Anekdote, jede belehrende Episode, die ein Großer in seiner Art wie Richard Strauss in genialer, so ganz unabhinglicher Art einmal angebracht hatte, wurde von seinen Nachahmern derart oft benutzt, und geschmacklos bereitgestellt, daß einem das Nachdenken verging.

Ich hoffe, man mißversteht mich nicht: nichts liegt mir fern, als einer Erzählung des Künstlers für die Kunst statt umgekehrt das Wort zu reden. Auch verhehle ich mir nicht, daß für große und kleine Kunst in den kommenden Zeiten nicht viel Platz sein dürfte. Die geistlich-karte Wüste einer stillen, freien, schon dem Sterben verfallenen Kultur muß in der besten Höhenluft, wie sie nach dem Weltengroßreiter über die Wüste wehen wird, allmählich erstehen. Dafür dürfte der jungen Generation die Fähigkeit der Zuhörerschaft gegeben sein, ihre Kunst wird den ruhigen Adel der Kunst wiederfinden, die einfache Gebärde, die lebend, auch dem „Salen“, verständlich wird, liefern er nur künftigen Schreibern zugänglich ist. Mächtige zur Natur — Uebild alles Schönen — die eine ist

durch die Beschwerden der Union in seinem beabsichtigten wirtschaftlichen Vernichtungskrieg gegen Deutschland sehr gekümmert wird. England gibt mit diesem Zurückweichen vor den Vereinigten Staaten zu, daß es der Gesamtheit der neu aufkommenden Seemächte nicht mehr die Stirn bieten kann. Ein Zeitlicher europäischer Weltfrieden, das England das Uebergehohe auf dem Meere und in der außereuropäischen Welt wieder, will abgelehnt werden durch ein Jellalter des Gleichgewichtes auf den Meeren und in der ganzen politischen Welt; nichts war bezeichnender, als das Ergebnis der Vereinigten Staaten in den Witten mit Mexiko. Seinen über Südamerika hingehenden Imperialismus bestrebt sich der N. D. C. Bund der protestanten amerikanischen Staaten entgegen. Dort wird eine weltpolitische Ueberbannung schon im Keime erstickt, die englische Sympathie des Imperialismus hat sich entwickeln können, sie muß also zurückgeführt werden. Das ist Deutschlands weltgeschichtliche Aufgabe in diesem Kriege. Nicht nur sein Heer, seine Flotte, sein Bollwerk streiten mit ihm, in dem Zwange und der Notwendigkeit neuer geschichtlicher Entwicklungen hat es einen mächtigen Bundesgenossen. Ueber alle diese hier nur angedeuteten Fragen wird noch ausführlicher zu reden sein.

Warum sich Rußland bis jetzt schlagen ließ.

○ Rotterdam, 25. Oktober. (Von unserm Berichterstatter.) Auf eine wirklich mehr als einseitige Art und Weise sucht der „Matin“ die Franzosen zu überzeugen, daß wenn die Russen bisher überall an der deutschen und österreichisch-ungarischen Grenze — abgesehen von durch gewaltige Uebermacht erzeugten aber bereits wieder eingestrichenen Teilerfolgen — geschlagen wurden, hinter diesen russischen Niederlagen eine gewisse Absicht des Zaren zugunsten Frankreichs zu suchen gewesen sei. Mit anderen Worten: die Russen haben sich schlagen lassen, um dadurch den Franzosen zu helfen! Das genannte französische Blatt veröffentlichte nämlich in seiner letzten, heute in Rotterdam eingetroffenen Sonntagsausgabe in fetter Schrift folgende Ausführungen:

„Von dort viele Leute, die sich zuerst über die gute (?) Wendung der Dinge in Nordfrankreich beglückwünschten, haben, jetzt mit dumpfer Stimme fragen: Unglücklicherweise steht es jedoch auf der russischen Seite umso schlechter, denn unter Verhinderung kommt nicht vorwärts, ja er ist seit Beginn des Krieges sogar an vielen Stellen stark zurückgegangen! Demgegenüber halten wir es für unsere Pflicht, dem französischen Publikum auseinanderzusetzen, daß eine solche Ansicht über die Kriegslage im Osten unrichtig sei; sie zeigt das Gepräge der vollkommenen Unwissenheit und stellt eine große Unabständigkeit gegen Rußland dar. Wichtig ist es, daß die Armeen Kennenlernen, lange bevor die russische Mobilisierung vollendet war, in Ostpreußen einfiel und die Linie Danzig-Moden bedrohte. Wichtig ist es ferner, daß die Russen schon vor den Zaren Josenz Handen und einen umfassenden Streich gegen die Befestigungen an der Oder vorhatten, die Berlin droht. Warum hat nun dieser mutige Josenz-Angriff fastgefallen und warum wurde er eingeleitet? Dies geschah alles für uns, Franzosen, denn damit suchte das brave und treue Rußland die Stöße des Feindes von uns auf sich abzuwälzen. Einige der 30 oder 35 Armeekorps der Deutschen, die sich nach der Ertüchtigung von Ostlich und den kühnen Taten von Charlot den Weg nach Paris gebahnt hatten, sollten zu einer Wendung nach Osten gezwungen werden. Und um diesen Zweck zu erreichen, gaberte der Zar seinen Augenblick. Raum, daß seine Generale über einige Rußlandstrassen verfügten, hätten sie vor, wägen die 150-200.000 Deutschen in Ostpreußen über den Haufen und arbeiteten mit einem solchen Schrecken, daß nicht nur die Bewohner der alten Städte Königsberg und Gumburg die Nacht ergriffen, sondern auch die Soldaten Wilhelm Reichs nahmen. Das Ergebnis dieses russischen Angriffes war, daß der große Generalstab des deutschen Kaisers Angst bekam und rasch seine Pläne ändern mußte. Jede solche Veränderung ist aber immer ein Kriegsverfehl. Deutsche Soldaten, die schon auf den Straßen nach der Marine Handen, mußten in aller Eile plötzlich nach dem Osten umkehren. Und uns, Franzosen, Handen also aufstet zwei Millionen nur eine oder höchstens anderthalb mehr gegenüber. Nachdem Rußland also diese seine Absicht glänzend durchgeführt hatte, zog es seine Streikkräfte zurück, um diese im Innern der Kunst — Abbild alles Schönen. Und die Kunst, die wahre Kunst, ist wiederum eins mit dem großen Volke, das da für künftige Geschlechter leidet, sie von Not und Bedrängnis zu befreien.“

Dr. Moritz Sauer.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.
Die Besetzung der Hauptrollen in der Neuenthablung von „Lucia von Lammermoor“ ist folgende: Wilson — Joachim Kromer; Lucia — Karen Oberwald-Wander; Edgar — Max Lippmann; Roderich — Mathieu Grant; Armin — Max Feinberg; Hermann — Hugo Gollitz. Musikalische Leitung: Felix Robert. Spielleitung: Eugen Wehrath.

In der Neuenthablung von Goethes „Egmont“, der am Donnerstag mit Beethoven's Musik zur Aufführung kommt, sind in den Hauptrollen beabsichtigt die Damen: Wänschenfeld, Kästner und Zanden und die Herren Albert, Kästner, Gollitz, Spennath, Grünberg, Lang, Albusch, Rensert, Kasper, Neumann-Gollitz, Schmitz, Hecht, Bernhard Müller, Reines, Möller, Gollitz. Spielleitung: Emil Weiter. Musikalische Leitung: Artz, Wehrath.

neen zu verarmen, wo es die deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen schlagen wird. Noch den künftigen Niederlagen (1), die Rußland bereits den Österreichern in Galizien auftrug, wird es nun auch die Heere der „Leichten der Hohenzollern“ endgültig schlagen.“

Daß Rußland bei dieser Taktik im ureigensten Interesse Frankreichs mindestens eine halbe Million Menschen und über tausend Geschütze einbüßte, verdrängt natürlich der „Matin“ seinen Lesern, aber daß sein Gehör der Kriegserklärung entstammt, erkennt man daraus, daß er es in jener Spalte bringt, die für die Auslassungen der Regierung offen gehalten wird.

Kleine Kriegszeitung.

Der Mutter Trost.

sh. Dantsig, 25. Okt. Die Hinterbliebenen des Königl. Distriktskommissars Erich Kähring in Kreuz der als Meeresleutnant im Kolonialgeschütz Grenadierregiment Nr. 8 Graf Weyershausen, den Deuterdorf für Vaterland starb, zeigen den Heimgang des Vaters, Bruders, Sohnes und Bruders in folgenden Zeilen, aber doch ein ganzes Mannesleben umfassenden Worten an:

„Gottlieb, endlich die Pflichten des Soldaten vor die Pflichten des Vaters stellen zu dürfen, eine er freiwillig seinem Regiment nach Frankreich vor kurzer Zeit nach und fiel, den Gefahren des afrikanischen Kolonialkrieges so manchen Mal entronnen, bei seinem ersten Stützangriff.“

Am Tage der Todesnachricht ward ihm sein einziges Söhnchen geboren. Es soll der Mutter Trost sein.

Kriegslist eines Lokomotivführers.

Auf dem Kriegsschauplatz in Galizien in der Gegend von Strz, feuerte eine in weiter Ferne stehende russische Batterie auf einen Munitionsfuhrer der Eisenbahn. Die Lage war wegen der in unmittelbarer Nähe des Zuges einschlagenden Kugeln höchst gefährlich. Da kam dem Lokomotivführer ein guter Gedanke. Er öffnete den Dampfboiler und ließ reichlich Dampf entweichen, so daß der Zug in einer weißen Wolke verschwand. Die Russen stellten tatsächlich das Feuer ein, denn von der Ferne wirkte die in weißen Rauch eingehüllte Lokomotive so, wie wenn das Geschütz explodiert wäre und den Zug in die Luft gesprengt hätte. Der Lokomotivführer rettete durch seine gute Idee den Eisenbahnzug mit seiner wertvollen Ladung.

Ein schöner Gruß an die Heimat!

Ein Bester stellt uns den Brief einer Verwandten aus San Francisco vom 23. Sept. zur Verfügung. Wie geben aus dem Schreibst, daß mit Grüssen an Deutschland schließt, die folgenden schönen und herzlichen Stellen wieder:

„So hoffen und kämpfen wir mit Euch; das höchste Vertrauen zu jeder von Euch gemachten Bewegung ob vorwärts oder rückwärts — wir wissen es hat seinen Zweck. Es ist zweifellos Dir erklärten zu wollen, was wir nicht alles zu geben willig sind — das Leben ist der Witter höchstes nicht, doch wie zur Schlachtlinie kommen. Tausende und Tausende warten auf den Augenblick. Derzeit nicht wir schenken Euch nur zu. Eure Wunden sind unsere Wunden, Eure Siege unser Jubel.“

Ohne Unterbrechung ist so wieder eine Woche verstrichen. 180.000 Verluste zeigen die Blätter heute an. 100.000 auf Feindeseite, 80.000 auf deutscher! Zudem große Vorräte von russischer Seide. Weg über Breslau, frei! Na es wird wohl wieder anders ausfallen, wie bei Antanketa? Ich hoffe es!

Der erfolgreiche Angriff des Unterseebootes „U 9“ hat uns alle mit großer Freude erfüllt. So wissen wir auch bestimmt, daß Ähnliche und bessere nicht ausbleiben werden. Sonntag über acht Tage hängen wir unsern Deutschland. Ich denke es wird erbebend sein. Tausende und Tausende Deutsche alle uns mit dem Gefühl befeuert vereinigt zu sehen — somit wird es uns auch leichter sein von Eurer Größe und Stärke durchdrungen zu werden. Nun mag da kommen, was da will, Deutschland wird siegen, muß siegen!

Ein letzter Brief aus der Helldstadt Esingtau.

Von geschätzter Seite erhält der „Sonnt. C.“ folgenden Brief eines kais. Ritters in Esingtau an seine in Deutschland wohnende Gattin. Der Brief dürfte einer der letzten sein, der Esingtau vor seiner Abschiebung von der Kugelnwelt verlassen hat. Das von edler deutscher Vaterlandsliebe erfüllte Schreiben kann um so mehr Beachtung beanspruchen, als darin von der starken Beschädigung zweier englischer Kreuzer berichtet wird, über die uns der englische Nachrichten dienst nichts zu melden wahrte.

* Esingtau, 19. Aug.

Wenn Du diesen Brief erhältst, wirst Du wahrlich durch die Zeitungen schon von dem Schicksal Esingtaus unterrichtet sein, das für uns noch im Dunkel schwelgt. Nur das eine leben wir hier, daß wir Esingtau bis zum letzten halten wollen und wollen. Hoffentlich lautet die Antwort des Kaisers auf das unterschriebene Ultimatum nur in diesem Sinne. Bei Euch wird es jetzt schon in den Zeitungen leben, wir wissen nichts Neues, nur daß Japan die Uebergabe Esingtaus verlangt. Ich enthalte mich schriftlich aller Vermutungen und Flüchte, bis auf diese... hier beizugehen. Da wir unsere allgemeine Verabredung zu verstehen können. Alles ist bis zum letzten vorbereitet, und wohl kein Mensch, der nicht etwas zur Verabredung beitragen. E. ist zum Hilfs-Oberleutnant ernannt und führt als solcher einen Zug (60 Mann) Bombardier, der

hauptsächlich Bombendienst in der Stadt verrichtet. Daß ich täglich 4 Stunden im Lazarett pflege, schrieb ich wohl schon. Wenn die Beschickung wirklich anfängt, ziehen wir und alle Familien vom Berge in die bombensicheren Keller des neuen Gerichtsgebäudes, wo jede Familie ein kleines Zimmer erhält. Da sind wir also ganz sicher und Du brauchst Dich gar nicht um uns zu ängstigen. Unsere Silber- und Wertgegenstände sind gepackt und kommen in den Sicherheitsraum im Gericht. — Sonst müssen wir die Wohnung eben so st. den lassen und hoffen, daß sie unversehrt bleibt. Also um uns keine Sorge. Unser kleines Schicksal hier muß verfließen vor dem großen Kampfe, den Ihr zu Hause kämpft. Mit Stolz und Freude lesen wir aus den möglichen Reuters-Telegrammen heraus, daß unsere Truppen überall vorgehen. Es scheint alles gut zu gehen, denn eine Niederlage hätten uns hier die Engländer doch gleich verfehrt. Dagegen haben unsere Schiffe hier zwei englische Kreuzer „Minotaur“ und „Triumph“, stark beschädigt, so daß sie in Hongkong werden. Unsere Schiffe ohne wesentliche Verletzung davongelommen zu sein. Schade, daß sie die englischen Schiffe nicht ganz erledigt haben. Hoffentlich schaden sie den Japanern noch so viel wie möglich. —

Was habe ich drum, wenn ich wüßte, wo Du warst und wie es Dir geht und den Eltern und Geschwistern! Aber das hilft nicht, das muß auch eben durchhalten. Wenn Du Dich nur nicht zu sehr um uns ängstigst. Ein Telegramm zu schicken, ist leider unmöglich. Gott sind wir aber ganz ruhig und mäßig und zogen uns nicht auf. Hoffentlich bekommt Du diesen Brief. Ich schicke ihn Shanghai-San Francisco. Falls jetzt keine Briefe mehr kommen, sorge Dich nicht, dann ist die japanische Umschließung fertig. Haben wir sie so oder so überwunden, senden wir gleich Nachricht.

Der Totenkopf für eine Pionierkompanie.

Eine seltene Auszeichnung ist der 2. Pionierkompanie des 1. Lothringischen Pionierbataillons Nr. 16, das seinen Sitz in Metz hat, zuteil geworden. Die Kompanie war beim Herstellen von Befestigungen und Schützen von Brücken mit außerordentlicher Mühigkeit vorgegangen, so daß sie fast ganz aufgerieben wurde. Auf Veranlassung des deutschen Kronprinzen sind der Kompanie Totenköpfe an den Feldmägen verliehen worden, wie sie die jetzt nur von den braunschweigischen Truppenteilen und von den beiden Leib-Cajaten-Regimenten in Danzig getragen wurden. Die Kompanie hat die Auszeichnung bereits angelegt.

Mannheim.

Woll- und Wäsche Sammlung.

Wie bereits bekannt gegeben, wird die Woll- und Wäsche Sammlung Donnerstag, den 29. Oktober beginnen. Einige Hundert Damen und Herren haben sich für dieses innerlich mühsame Werk bereitwillig zur Verfügung gestellt. Sie werden sich zu diesem Zwecke gruppenweise in verschiedene Sammelbezirke einteilen. In jedem Bezirk gehört ein möglichst zentral gelegenes großes Sammellokal, in welches das Ergebnis der Sammlung aufbewahrt wird. Von da kommen alle Gegenstände fortirt an die Sammelstelle, von wo aus alles für die Truppen bestimmt sofort verpackt wird und an die Front abgeht. An diesem Liebeswerk kann ein Jeder mitwirken. Auch kleine Gaben sind willkommen. Und da es sich doch bei dieser Sammlung um etwas handelt, was uns alle tief bewegt, so sei auch die Horn in der gegeben wird, barmherzig. Die Sammler, beginn. Sammlerinnen sind alle mit Abzeichen versehen und also leicht erkennbar. Man begegnet ihnen freundlich. Damit sich die Sammelstätigkeit möglichst rasch und unbehindert abwickeln kann, empfiehlt es sich, alle dafür bestimmten Gegenstände im voraus bereit zu stellen. Nichts werde vergessen. Die Stadt Mannheim mache auch bei dieser Wäsche Sammlung ihrer so oft bewährten großzügigen Wohltätigkeit Ehre. Was irgendwie entbehrlich ist, gehört ja in diesen schweren Zeiten von Rechts- und Gotteswegen den braven Truppen und deren hilflos zurückgelassenen Familienangehörigen!

Die mitbessenden Damen wollen sich heute Dienstag, den 27. ds. Mts. abends 6 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule, Eingang Brühlwäldchenstraße, einfinden. Die mitbessenden Herren werden gebeten, ihre Ausweisarten am Mittwoch, den 28. ds. Mts. in der Zeit von 2 bis 7 Uhr nachmittags in der Turnhalle, Brühlwäldchenstraße 20, in Empfang nehmen.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Die Ausführungen des Oberbürgermeisters in der letzten Sitzung des Bürgerausschusses haben den besten Eindruck u. a. ein Bild von der Tätigkeit der Zentrale für Kriegsfürsorge gegeben. Es ist auch berichtet worden über die Sonderabteilung Wänscheninnenfürsorge, der besonders wichtige Aufgaben zufallen. Diese Abteilung wird häufig um Kinderwänschen gebeten; nicht minder begehrt sind Kinderwagen, die erst durch geeignete Hände ersetzt werden können. Die Rettung der Abteilung wäre außerordentlich dankbar, wenn der arbeitende Bürgerinn unsere Bevölkerung sich durch Abgabe der genannten Gegenstände aufs neue zeigen würde, wenn Kinder-

wagen, Gelächern, georgante Körbe und Wäpche bei der Liebesgabenstelle in U 1 abgegeben wurden.

Schon mehrfach waren betörliche Witten von schönem Erfolg begleitet; möge auch dieser Ruf nicht ungehört verhallen.

Vaterländischer Kunstabend

zugunsten der Kriegsfürsorge im Kasinoaal.

Der zugunsten der Kriegsfürsorge stattfindende vaterländische Kunst-Abend, welcher infolge anderweitiger Verpflichtungen mehrerer Mitwirkenden vertagt werden mußte, ist nunmehr bestimmt auf Donnerstag den 5. November festgelegt. In lebendiger Weise stellen folgende Künstler ihre Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit: Sopranistin Johanna Lippe, Sopranistin Toni Mittels, Sopranistin Hans Behling, Konzertmeister Richard Heise, Solocellist Carl Müller, Solocellist Franz Krummer, Fräulein Helene Heise, Herr Carl Heise und Herr Raimund Hugo Kander. Klavierbegleitung: Herr Musikdirektor Carl Barthold.

Das Programm umfaßt Werke deutscher und österreichischer Komponisten und Dichter. Der Kartenverkauf beginnt nächsten Tage in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Im Theaterhaus

konfertierte am vergangenen Freitag Herr Ph. Schwan mit seiner Schwester im dortigen Kasinoaal. Die beiden Vaterlandsverteidiger waren auch in der besten Laune, zumal auch Herr Schwan noch einige urwüchsige Gedichte zum Vortrag brachte. Alle Augen jedoch glänzten als Frau Schwan an die verwundeten Konfetti und Schokolade verteilte. Die Gaben erregten große Freude und bildeten namentlich für die Schwerverwundeten, die dem Konzert nicht beiwohnen konnten, eine Entschädigung.

Vaterländische Vorträge.

Auf Dienstag, den 3. November abends 8½ Uhr findet im Nebelungenaal unseres Kasinoarais eine vaterländische Feier statt. Im Mittelpunkt der Feier steht ein Vortrag des Heidelberger Professors Dr. E. Böck, Generalmajor Trösch, der bekanntlich ein begeisterten und feuriger Redner ist, wird sprechen über „Unser Volksthum“. Er hat damit wohl das schönste und gewaltigste Thema gewählt, das es für uns Deutsche in dieser Gegenwart geben kann. Eingeleitet wird die Feier durch ein Vorspiel auf der Orgel u. durch einen gemeinsamen Gesangsang wird sie ihren würdigen Abschluß finden. Die Leitung der vaterländischen Vorträge wendet sich mit dieser Feier an die gesamte Bevölkerung unserer Stadt. Zum Eintritt werden, wie üblich, nummerierte Karten zum Preise von 20 Pf. abgegeben, die an den bekannten Vorverkaufsstellen zu erhalten sind. Der Erlös wird dem Roten Kreuz und der Zentrale für Kriegsfürsorge zufließen.

Durchgelaufene wollene Strümpfe.

so schreibt uns ein Landsturmman, sollte kein Soldat im Felde wegzurufen, sondern folgendermaßen nutzbar verwerten: Man schneidet vom Strumpf den halben Fuß oder bis zur Hande ab und zieht ihn als Pulswärmer über den Unterarm, wenn genügend lang, bis hinter den Ellenbogen. Damit dieser gut anliegt und nicht rutschen kann, zieht man ein Band (nicht Bindfaden, da solcher drückt) durch einige Maschen und bindet dieses zu. In gleicher Weise kann der Strumpf, wenn genügend weit, als Armbinder dienen. Sollte jedoch der Strumpf zu eng sein, so schneidet man ihn hinten auf und schließt denselben wieder mit einem Bande, wie es mit einer Gamasche geschieht. Bei neu gestrichenen Pulswärmern achte man darauf, daß diese genügend lang ausfallen, da kurze den Zweck gänzlich verfehlen! Diese kleine Vorsichtsmäßigkeit wird manchen Soldat vor Rheumatisismus bewahren.

Polizeiliches Einschreiten auf dem Wochenmarkt in Dürkheim.

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Auf dem heutigen Markt in Bad Dürkheim forderten die Bauern für den Zentner Kartoffel 5 Mk. und für das Stund Butter 1.50 Mk. Hiergegen schritt die Polizei ein, beschlagnahmte die vorhandenen Waren und verkaufte die Kartoffel für den Zentner zu 3.80 Mark und die Butter für 1.15 Mark. Verschiedene Bauern lehnten sich hiergegen auf und wollten ihre Ware wieder zurücknehmen, die Polizei ging hierauf jedoch nicht ein, sondern ließ die betr. Waren der Polizei, welche nunmehr auch noch eine entsprechende Strafe zu gewärtigen haben. Dieses tatkräftige Eingreifen der Polizei ist sehr zu begrüßen.

Das Liebeswerk.

Liebesgaben-Sammlung unter dem Patronat des Stationsamtes Mannheim. Unter dem Patronat des Stationsamtes Mannheim-Königsplatzhof wird während der Kriegsdauer allmonatlich eine Sammlung zu wohltätigen Zwecken veranstaltet, welche für den Monat Oktober ds. J. die Summe von 973 Mk. 50 Pf. ergab. Von dieser Summe erhalten: die allgemeine Kriegsfürsorge 34.350, das Rote Kreuz 21.100, die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger je 10 Mk. = 140, Rücklage für Familien eines verwundeten oder gefallenen Krieger vom hiesigen Personal 2.300, für Liebesgaben 28.850.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 2. Oktober 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Dr. Hermann Feiler, Gerichtsschreiber bei der hiesigen Staatsanwaltschaft, Oberleutnant d. Res. beim Inf.-Regt. Nr. 172.

Rechtspraktikant Oskar Vandenberger, Leutnant der Reserve, Infanterie-Regiment Nr. 111 wurde am 12. ds. Mts. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dr. jur. Carl Sauerbrey, ältester Sohn des Direktors Richard Sauerbrey, Dr. jur. Wilhelm Gutjahr, Leutnant d. Res. im Inf.-Regt. 110, Sohn des Herrn Direktors Andreas Gutjahr in Mannheim.

□ Ludwigsburg, 26. Okt. Der Rittergutsbesitzer Ludwig Kramer erhielt für seine hervorragende Vorkämpferleistung das Eiserne Kreuz.

□ Weinheim, 26. Okt. Der erste Ratsherr der Stadt Weinheim, Feldwachtmeister Eugen Maa, erhielt das Eiserne Kreuz. Die gleiche Auszeichnung empfingen Leutnant Fritz Mohrhauser, ferner der Reserveleutnant Privatdozent Dr. Karl Freudenberg und Oberleutnant Walter Freudenberg, sämtlich von Weinheim.

Turnverein Mannheim

von 1846.

Die 12. Kriegstagung am 24. Oktober fand im Zeichen der ungeheuren Spannung, die in Erwartung der bevorstehenden gewaltigen Entscheidungsschlänge wohl nicht über Deutschland allein liegt. Die schwere Zeit des Krieges ist für die Dabeigekommenen eine Zeit harter Prüfungen; ein harter Druck lastet auf unseren Herzen, aber immer und immer wieder heißt es, sich mit Geduld wappnen und dies dürfte uns nicht zu schwer fallen, denn was bisher von unserem Heer geleistet wurde, zeugt von einem so gewaltigen Maß von Energie, Kraftentfaltung und Heldenhaftigkeit, daß wir mit voller Zuversicht auch den Endkampf abwarten können. In fesselnder Rede wies Landgerichtsrat Dr. Wolfhard wieder ein Bild über den augenblicklichen Stand der Völkerschlachten zu entwerfen und anhand ausführlicher Berichte, die wieder ergänzt wurden durch Erzählungen anwesender verwundeter Turngenossen, die einzelnen Kämpfe näher zu beleuchten. Leider waren auch wieder einige Glöbennachrichten eingetroffen: Allgäuer ist verwundet, Baffers wird sehr länger Zeit vermisst, Jnl. Frey liegt verwundet im Kriegslazarett zu Laon, König, der frohe Sängersmann, ist schwer verwundet, Alois Kik ist leicht verwundet, desgleichen Seife, dessen Auszeichnung wir erst kürzlich melden konnten, der von einem Granatsplitter getroffen wurde, A. v. Braunnahl, das frühere bekannte Mitglied der Männerabteilung, ist gefallen. Ehre seinem Andenken! Doch auch eine freudige Mitteilung liegt vor: unser Heidecke erhielt die silberne Karl-Friedrich-Dienstmedaille. Der Krieg erfordert Opfer, er fordert sie von den todesmüthigen Streikern, er fordert sie aber auch von uns Zurückgebliebenen. Wollen wir von unseren braven Soldaten, die draußen für uns kämpfen, die gesundheitlichen Schäden, welche ihnen durch die Anstrengungen der nassen kalten Witterung oder durch das tagelange Verbringen in den Gräben und Höhlen drohen, abmildern oder wenigstens mildern, so müssen wir sie andauernd mit warmem Unterzeug oder sonstigen Liebesgaben versorgen; zeigen wir in diesem Opferfinne die gleiche zähe Ausdauer wie unsere Helden im Felde!

• Ordensverleihungen. Die der „Reichsanzeiger“ wurde vom deutschen Kaiser, König von Preußen, Herrn Generaldirektor Jabel der Firma Heinrich Lang in Mannheim der Rote Adlerorden 4. Klasse und Herrn Geh. Kommerzienrat Aug. Köhling in Mannheim der Kronenorden 2. Klasse verliehen. Die Auszeichnung dieser beiden Herren, in der eine Anerkennung und Würdigung ihrer namentlich in der letzten Zeit geleisteten hervorragenden Verdienste um die Interessen unseres deutschen Vaterlandes erblickt werden darf, wird in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft mit großer Befriedigung und lebhafter Freude aufgenommen werden.

• Dr. Wilhelm Helwig gefallen. In den schweren Kämpfen im Nordwesten Frankreichs, bei Verdun, bei der Schlacht an der Meuse, ist Herr Dr. Helwig, ein Mannheimer und Mitglied der Direktion der Hbf. Abt. des Reichspostamts in Bernau, Ostland, den Selbstmord fürs Vaterland gestorben. Dr. Helwig führte als Oberleutnant d. Res. die 11. Kompanie des hiesigen Regiments Nr. 110 und war ein Schwergewicht des bekannten Regiments. Dr. Helwig stand in Mannheim in hohem Ansehen. Wenn er auch infolge seiner Tätigkeit als Direktor der Zellstoffabrik Bernau in Abstand von 8 Jahren fern von unserer Stadt weilte, so blieb er doch mit ihr in inniger Verbindung, hing er doch mit ganzem Herzen an seiner Vaterstadt. Direktor Dr. Helwig war ein hervorragender Kaufmann, den es gelungen war, das von ihm geleitete Unternehmen, das bekanntlich mit der hiesigen Zellstoffabrik in enger Verbindung steht, zu hohen Werten zu bringen. Persönlich war Dr. Helwig ein schlichter, liebenswürdiger, einfacher Mensch von vornehmer Bezeichnung und edler Denkart. Doch er auch militärisch vorzüglich

Eigenschaften ausgestattet, bewies die Tatsache, daß er als Oberleutnant d. Res. mit der Führung einer Kompanie betraut worden war. Dr. Helwig ist bereits am 11. Oktober gefallen. Er ruht gemeinsam mit seinen am gleichen Tage gefallenen Kameraden Hauptmann von Vord, Leutnant Winter Stoll und Leutnant Kienheim, sämtlich vom hiesigen Grenadierregiment Nr. 110, auf dem Friedhofe in Gullach (Dep. Vos de Calais). Die Nachricht von dem Hinscheiden des hochachtungswürdigen, erst im 39. Lebensjahre stehenden Mannes wird in unserer Stadt mit schmerzlichen Gefühlen aufgenommen werden. Unser 110er-Regiment dürfte wohl zu denjenigen Regimentern gehören, die in diesem Kriege mit der schwersten Opfer zu bringen haben.

• Befreiung von Kriegsgefangenen an die Hinterbliebenen. Auf Allerhöchsten Erlass vom 18. 10. 14 ist in Abänderung des Erlasses vom 30. Mai 1913 bestimmt worden, daß sämtliche vor dem Feinde erzwungenen Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen ohne besonderen Antrag als Andenken beizubehalten werden sollen.

• Feldweibellensystem. Nach einer kürzlich erschienenen Allerhöchsten Verfügung werden grundsätzlich keine aktiven Unteroffiziere, Feldweibel oder Feldweibel zum Feldweibel befördert. Diejenigen aktiven Unteroffiziere, die infolge des mobilen Verhältnisses zu Offiziersstellvertretern ernannt sind, treten bei der Demobilisierung, oder mit dem Moment, wo sie nicht mehr die Stelle als Solcher belegen, in ihr Friedensverhältnis (Feldweibel oder Feldweibel) zurück und legen auch wieder dem entsprechenden Gradbezeichnungen an.

• Die Beratungshilfe für Kleinhandel und Gewerbe (N. 4, 11/12 im Teppich und Beschäftigung) ist bis auf weiteres täglich nur einmal geöffnet: vormittags 10–12 am Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag; nachmittags 4–6 Uhr am Dienstag und Freitag.

• Silberne Hochzeit. Heute feiern Steieraufseher Joh. Scherer und seine Gattin Karoline geb. Baumann hier das Fest der silbernen Hochzeit.

Letzte Meldungen.

Deutsche Siegeszuversicht.

Berlin, 26. Okt. (Priv.-Tel.) Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Mit ununterbrochener Festigkeit dauern die Kämpfe an der belgischen Front fort. Daß sie für uns erfolgreich verlaufen, geht nicht nur aus den täglichen Berichten des großen Hauptquartiers hervor, sondern wird auch in den aus neutralen Ländern einlaufenden Meldungen bestätigt. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Die Völkerschlacht an der belgisch-französischen Front, die nun schon eine Reihe von Tagen die Welt in Spannung hält, ist ein Ringen erbitterter Art, von ebenso gewaltigen Ausmaßen, wie entscheidender Bedeutung. Allen menschlichen Ermessen nach wird dieses gigantische Ringen nicht nur von unmittelbarer entscheidender Bedeutung für den Ausgang des gegenwärtig tobenden Weltkrieges sein, sondern auch im weiteren Verlaufe der Dinge immer mehr als ein Ereignis von höchster weltgeschichtlicher Bedeutung hervortreten.

Was man in Bordeaux hofft.

□ Berlin, 27. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Nach einer Davausmeldung ist der Kolonialminister Doumergue jetzt in Paris, wo sich demnächst auch Deland, Ribot und Sarraute einfinden werden. Es wird hinzugefügt, daß sich während der ganzen Zeit, wo die Regierung in Bordeaux war, stets mehrere Minister sich in Paris aufgehalten haben. In der zweiten Hälfte des Monats würde die ganze Regierung nach Paris zurückkehren. Es sei Grund zur Hoffnung vorhanden, daß in einem Monat militärische Maßnahmen die Regierung von Paris nicht weiter fernhalten werden???

Es sei der einzige Wunsch der Deputierten, daß die außerordentliche Parlamentstagung in Paris und nicht in Bordeaux stattfinden. Inzwischen ist bereits die Präsektur des Departements Ardennen nach Paris verlegt worden. Ebenso haben mehrere andere Präsekturen in Nordfrankreich ihre Tätigkeit nach Paris verlegen müssen.

Das Eingangsverbot der Ohnmacht.

• Wien, 27. Okt. (Privat-Telegramm.) Die Wiener Allgemeine Zeitung erklärt in Besprechung des gestrigen Kommuniqués der englischen Kammer, dieses sei ein bedeutendes, ja historisches Dokument. England, das stets die Königin des Meeres gewesen, erklärt sich heute in einer offiziellen Kundmachung außer Stande, acht oder neun deutsche Kreuzer unabhängig zu machen; die englische Flotte sei sich so wenig ihrer Schlagkraft bewußt, der Vriesenapparat einbreche so sehr, daß die Königin des Meeres, die fliegende Flotte der Welt, nicht mehr die Welt zu beherrschen vermöge. Wenn die Erklärung nicht gedruckt vorläge, würde man es nicht für möglich halten, daß das Marineministerium der größten Seemacht, die die Welt je gesehen hat, sich ein solches Eingangsverbot der eigenen Ohnmacht erteilen lasse.

Die Universität Löwen in Cambridge.

□ Berlin, 2. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Man hatte die Universität Löwen zunächst nach einer holländischen Stadt, wahrscheinlich nach Utrecht über-

führen lassen wollen. Dies ließ sich aber nicht durchführen und so konnten das Universitäts der freien Universität in Brüssel der Löwenen Universität Gastfreundschaft zu gewähren, angenommen werden. So ging man denn auf das Anerbieten der Universität Cambridge ein. Einige Professoren befinden sich bereits in Cambridge. Andere sind bereits dorthin abgereist. Die Frage ist jedoch, ob sich genügend Studenten in Cambridge einfinden werden.

Italiens Zug nach Palona.

WTB. Wien, 27. Okt. (Mittagsblatt.) Die „Neue Freie Presse“ erhält Mitteilungen über die Verhältnisse in Süditalien, in denen die Frage berührt wird, in welcher Weise man den Umstand, daß sich fast alle Unteroffiziere der Londoner Belagerte im Kriege befinden, die Belagerte der Mächte hinsichtlich dieses Landes sichern solle. Es liegt nahe, daß als einzige neutrale Macht unter den Teilnehmern an der Londoner Belagerte Konferenz Italien hierzu berufen sein könnte. Es sei anzunehmen, daß Italien sich dieser Aufgabe in Genuß nehmen mit den übrigen Mächten, insbesondere mit Österreich-Ungarn, auch unterziehen werde. Es würde dabei in der Praxis im Maßregeln in humanitäre und politische Zwecke in der Gegend von Palona handeln, die übrigens den Wert hätten, keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die zwischen den Mächten hinsichtlich Albaniens getroffenen Abmachungen aus dem Weltkrieges aufrecht erhalten würden.

WTB. Rom, 26. Okt. (Mittagsblatt.) Die „Agenzia Stefania“ erzählt: Gestern ist der Kriegsschiff Dandolo in Begleitung des Kommandanten Glimme in Palona eingetroffen, wo sich bereits die Schiffe Gorda und Dardo befanden. Dandolo hatte Sanitätsstationen an Bord, um in Palona gemeinsam mit den Ortsbehörden eine Sanitätsstation zu errichten, um die elenden Verhältnisse der gefangenen Zivilisten zu bessern. Italien hat bereits früher in Schari und Durazzo solche Sanitätsstationen errichtet. Das Kriegsschiff Calabro, dem sich bald die Eta anschließen wird, beginnt bereits Kreuzfahrten an der Küste von Albanien, um die Einkommung von Waffen und Munition und die Landung von Verwundeten zu verhindern. Es hat sich in der Tat herausgestellt, daß beabsichtigt war, eine Bewegung vorzunehmen, durch die die Belagerte der Londoner Konferenz über die Neutralität Albaniens verlegt worden wären.

□ Berlin, 27. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Nach der italienischen Expedition nach Palona werden angekündigt, aber immer wieder verschoben wurde, werden ministerielle Wäpche jetzt von dorthin zurück und Verhandlungen der belagerten Italiener. Es heißt, die Kommandanten haben eine heftige Provokation.

Eine Botschaft berichtet sich zu einem Angriff auf Schari vor. Albanien verlangt dringend die italienische Intervention.

Ein deutsch-italienischer Bund in Portugal.

WTB. Paris, 27. Okt. (Mittagsblatt.) Der „Temps“ zufolge hat sich in Lissabon ein deutsch-italienischer Bund gebildet. Der Gründer ist ein Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Cabrer, Vorsitzender General Monteiro, der in Frankreich Kaiser der Garmapha.

Antwerpener Handelskammer erheben Entschädigungsansprüche gegen England.

• Berlin, 27. Okt. (Privat-Telegramm.) Wie die holländischen Zeitungen aus London berichten, haben die Antwerpener Verbände von Liverpool und Manchester die Stilllegung von Betrieben infolge des Auftragsmangels zu 3 vom Hundert beschloffen. Einige 50 große Exportunternehmen sollen wegen der Beschränkung ihrer Warenexporte durch die Engländer vor ihrem Abzug aus Antwerpen von amerikanischen Gesandten in Haag Entschädigungsansprüche in Höhe von 230 Millionen Francs angelegt haben.

WTB. Christiania, 27. Okt. (Mittagsblatt.)

Der norwegische Kriegsminister hat angeordnet, daß das Ausfuhrverbot für Holzwaren auch auf Holzfälle jenseitig für Aufgehoben werde. Weiter wird amtlich gemeldet, daß, wie früher schon mitgeteilt worden ist, versucht werden soll, die Schiffahrt nach Archangel länger als gewöhnlich offen zu halten. Der Minister des Reichs hat das der Gefandtschaft in Petersburg eine Mitteilung erhalten, nach der Russland einen Eisbrecher mit 6000 PS. von Kanada ausgelassen und in Archangel in den Dienst gestellt habe. Zwei andere Eisbrecher seien schon von früher vorhanden und ein von privater Seite gekaufter Eisbrecher mit 1300 PS. sei von Kanada unterwegs.

WTB. Wien, 27. Okt. (Mittagsblatt.)

Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Bukarest: Die Erdölverrichtungen, denen die Königin Elisabeth ausgesetzt gewesen ist, haben ihre Gesundheit so beeinträchtigt, daß sie das Bett hüten muß. Borek, die Königin noch in Bukarest. Nach ihrer Erholung wird die Königin nach Carlsburg übergeführt.

als das englische Mondmännchen

Besser Dr. Oetker's Gustin zur Bereitung von Pudding, Milch- und Fruchtflaumereien.

Handels- und Industrie-Zeitung

Getreidehöchstpreise.

Wie wir bereits gestern Abend in dem größten Teil unserer Auflage mitgeteilt haben, tritt der Bundesrat morgen zusammen, um über die Höchstpreise für Getreide Beschluß zu fassen. Es kann als feststehend betrachtet werden, daß der Bundesrat sich für die Einführung der Höchstpreise aussprechen wird und daß das Gesetz in wenigen Tagen in Kraft treten wird. Was die Preise betrifft, so war bekanntlich beantragt worden, für Roggen einen Preis von 225 Mark und für Weizen einen solchen von 250 Mark für die Tonne loco Berlin festzusetzen. Wie uns gestern von unserem Berliner Bureau mitgeteilt wurde, dürfte ein etwas niedrigerer Roggenpreis und ein etwas höherer Weizenpreis festgesetzt werden. Genauer ist, wie auch das Wolff-Bureau bestätigt, z. Zt. nicht bekannt. Vielleicht trifft die Annahme zu, daß für Roggen der schon mehrfach genannte Preis von 220 Mark für die Tonne loco Berlin in Betracht kommt, was gegen die letzte Berliner Schlussnotiz vom 23. d. Mts. immerhin eine Ermäßigung von 10 Mark für die Tonne bedeuten würde und gegen die Notiz vom 22. bereits einer solchen von 16—17 Mark gleichkäme. Weizen wurde in Berlin zum letzten Mal am 22. d. Mts. mit 267—269 Mark die Tonne notiert. Rechnet man mit einer Ermäßigung von etwa 12 Mark, so würde sich ein Weizenhöchstpreis von 255—257 Mark für die Tonne loco Berlin ergeben.

Wie die Preisfestsetzung auch immer ausfallen möge, eines ist jedenfalls sicher: sie wird niedriger sein, als die letzte Börsennotiz und daher zu einer Verbilligung des Getreides führen. Damit fallen die von den Börsenbesuchern mehrfach geäußerten Erwartungen, daß man ihre hochgekauften Preise zur Grundlage der amtlichen Preisfestsetzung machen würde, in sich zusammen. Das ist eine für die Allgemeinheit sehr erfreuliche Tatsache.

Weniger verständlich ist die Freilassung des Mehlspreises. „Für Mehl werden keine Maximalsätze festgelegt“, meldet unser Berliner Bureau. Die große Masse der Verbraucher hat es jedoch niemals mit dem Getreide zu tun. Das ist eine Waise, die in erster Linie den Großhandel und die Mühlen angeht. Der Mehlpreis trifft schon unmittelbar die Verbraucher. Wenn man von Reichswegen kein Mehlpreis festgesetzt werden soll, so heißt das natürlich nicht, daß man den Mühlen völlig freie Hand lassen will. Damit wäre der Zweck der Höchstpreise völlig verfehlt. Man würde bloß in der zweiten Instanz verderben, was in der ersten gutgemacht worden ist. Offenbar sollen hier weit mehr die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Vielleicht werden die Gemeinden nach der Festlegung der Getreidepreise den Mehlverkauf stärker beeinflussen können, als bisher, um den Zweck der Höchstpreise: die Verbilligung eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel auch in dieser Hinsicht zu gewährleisten.

Reichsbankausweis vom 23. Okt.

Die tabellarische Uebersicht des neuesten Reichsbankausweises haben wir schon in unserem gestrigen Abendblatt veröffentlicht. Gleichzeitig konnten wir unter den „letzten Handelsnachrichten“ berichten, daß die Ausleihungen der Darlehnskassen, die schon in der Vorwoche um 100,6 Mill. Mark abgenommen hatten, erneut von 1015,1 auf 946,7, d. h. um 68,4 Mill. Mark zurückgegangen sind. Diese 68,4 Mill. konnten die Darlehnskassen bei der Reichsbank einlösen. Da die Reichsbank außerdem noch 24,3 Mill. Mark Darlehnskassenscheine in den Verkehr brachte, so ging der Bestand an Darlehnskassenscheinen bei ihr um 92,737 Mill. Mark zurück. Reichs- und Darlehnskassenscheine zusammen haben aber nur um 91 824 Mill. Mark abgenommen. Daher muß der Bestand an Reichskassenscheinen um 0,913 Mill. Mark gestiegen sein.

Auch in einer zweiten Hinsicht steht der Ausweis unter dem Zeichen der Kriegsanleihe. Unsere Leser werden sich vielleicht noch dessen erinnern, daß die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe am 21. d. Mts. den Betrag von 3 Milliarden Mark überschritten hatten. Da am 13. d. Mts. 2771 Mill. Mark oder 62 Prozent des gezeichneten Betrages bezahlt waren, so dürften im Laufe der Berichtswochen rund 300 Mill. Mark der Reichsbank aus der Kriegsanleihe neu zugeflossen sein.

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe und die Rückzahlungen der Darlehnskassenscheine geben dem Ausweis vom 23. das Gepräge. Während aber Reichsbank und Darlehnskassen in unmittelbarer Beziehung zu einander stehen, kommen die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe zunächst dem Einlagebestande des Reichs zu Gute. Das Reich hat sie wiederum zur Tilgung der kurzfristigen Verpflichtungen benutzt. Infolgedessen ging der

Depositenbestand, der im Laufe der letzten drei Wochen ganze 1127,45 Mill. Mark verloren hatte, um weitere 16,47 Mill. Mark zurück. Gleichzeitig hat sich der Bestand an Wechsel-Schecks und diskontierten Schatzanweisungen um weitere 46,35 Mill. Mark verringert, so daß im Laufe dieses Monats ganze 1827,10 Mill. Mark getilgt worden sind. Den größten Anteil haben daran zweifellos die Schatzwechsel des Reichs, die ja nur den ersten Kapitalbedarf decken sollten und jetzt in die Form der Anleihe übergeführt werden.

Während der Reichsbank somit aus dem Einzahlungen auf die Kriegsanleihe nur ein mittelbarer Vorteil in dem Zurückgehen der Ansprüche erwuchs, ist das bei ihrem Verhältnis zu den Darlehnskassen ein anderes Ding. Die Rückzahlungen bei den Darlehnskassen fließen ihr selbst gegen Aushändigung der entsprechenden Summe in Darlehnskassenscheinen zu. Das erhöht ihren Metallvorrat und gibt ihr außerdem die Möglichkeit, ihre eigenen Verpflichtungen zu kürzen. Beides ist auch in dieser Woche geschehen. Der Metallbestand ist um weitere 33,41 auf 1858,17 Mill. Mark gestiegen. Zum zweitenmal ist seine Zunahme größer, als diejenige des Goldbestandes. Letzterer weist nur eine Steigerung von 26,37 auf 1828,08 Mill. Mark auf. Es bestätigt sich somit die schon in der Vorwoche ausgesprochene Vermutung, daß der Verkehr jetzt über einen genügenden Vorrat an kleinen Zahlungsmitteln, also auch Silbermünzen, verfügt. Die Spannung zwischen dem Gold und Metallbestande hat sich von 23,04 auf 30,09 Mill. Mark erhöht, bleibt aber immer noch wesentlich hinter dem Vorjahre zurück, wo sie nach dem Ausweis vom 23. Oktober ganze 274,62 Mill. Mark betrug. Trotz des um 363,88 Mill. Mark höheren Metallbestandes besteht derselbe jetzt zum weitestgehenden Teil aus dem wertvollsten Metall — dem Gold, während im Vorjahre auch beträchtliche Silbermengen vorhanden waren. Das muß bei dem Vergleich des unter ermittelten Deckungsverhältnisses im Auge behalten werden.

Den Notenumlauf konnte die Reichsbank um weitere 93,22 Mill. Mk. kürzen, so daß er nur noch 3 967,95 Mill. Mark beträgt gegen 4061,17 Mill. Mark vor einer und 4198,88 Mill. Mark vor zwei Wochen. Im Laufe dieses Monats ist der Notenumlauf somit um 522,94 Mill. Mark zurückgegangen. Das metallische Deckungsverhältnis, das schon in der Vorwoche von 42,61 auf 44,93 Prozent gestiegen war, hat sich erneut um 1,40 auf 46,33 Prozent erhöht. In der gleichen Vorjahrszeit fand eine Besserung von 53,6 auf 56,0 Prozent statt. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten (Noten und Einlagen) sind jetzt zu 33,64 Prozent durch Metall gedeckt gegen 32,39 Prozent in der Vorwoche und 50,0 Prozent im Vorjahre.

Ueber die Entwicklung der wichtigsten Posten seit dem 3. Juli d. J. geben unsere nachstehenden Tabellen Auskunft.

Ausweis vom	Metallbestand (Mill. M.)		Notenumlauf (Mill. M.)		Deckungsverhältnis	
	überh.	gegen Vorw.	überh.	gegen Vorw.	Von Metall	gegen Vorw.
23. Juli	1.891,40	—	2.247,19	—	84,15	—
31. Juli	1.820,02	163,97	2.092,25	1.092,53	86,52	—
7. Aug.	1.889,58	67,56	1.997,28	867,70	94,59	—
14. Aug.	1.930,22	5,60	1.891,30	1.127,10	105,6	—
22. Aug.	1.886,13	5,01	1.364,96	1.119,00	105,9	—
29. Aug.	1.728,99	15,76	1.234,67	1.234,67	112,94	—
5. Sept.	1.615,08	12,37	1.130,07	88,21	105,1	—
12. Sept.	1.653,42	37,34	1.032,50	91,46	102,78	—
19. Sept.	1.701,51	48,09	955,81	62,00	102,89	—
26. Sept.	1.737,34	35,83	849,83	108,09	109,86	—
3. Okt.	1.736,38	61,81	819,83	292,01	121,31	—
10. Okt.	1.823,78	87,40	1.031,17	121,71	116,63	—
17. Okt.	1.898,17	74,39	1.067,90	95,20	116,63	—

Ausweis vom	Wechsel (Mill. M.)		Leihkapital (Mill. M.)		Einlagen (Mill. M.)	
	überh.	gegen Vorw.	überh.	gegen Vorw.	überh.	gegen Vorw.
23. Juli	209,36	—	30,72	—	943,96	—
31. Juli	230,17	130,10	202,19	151,89	1.029,17	314,50
7. Aug.	372,27	189,20	235,70	24,52	1.079,45	82,01
14. Aug.	415,53	69,27	198,98	48,71	1.068,78	17,20
22. Aug.	458,01	150,48	104,72	40,35	1.019,76	68,01
29. Aug.	479,07	121,06	104,92	67,45	1.041,34	129,41
5. Sept.	469,77	27,70	100,48	5,91	1.019,94	22,31
12. Sept.	480,45	16,68	110,69	10,07	1.044,26	75,30
19. Sept.	472,15	31,70	125,15	8,00	1.076,67	214,72
26. Sept.	475,07	42,92	120,87	61,30	1.090,72	225,50
3. Okt.	475,00	148,74	120,00	12,50	1.013,42	125,29
10. Okt.	497,03	222,03	115,43	11,32	1.071,53	219,90
17. Okt.	492,00	46,31	107,70	2,30	1.055,00	15,47

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Forstheimer Bankverein, A.-G., in Liquidation.
Aus Forstheim wird uns geschrieben: „Die Liquidatoren des Instituts, das seit Anfang des Krieges unter Geschäftsaufsicht steht, nachdem dessen beide Direktoren Herrmann und Kramer in den letzten Jahren mehr als das ganze Aktienkapital von 6 Mill. Mark verpfändet haben, haben dieser Tage damit angefangen, an die Gläubiger die erste Rückzahlung zu leisten. Mit Zustimmung der Geschäftsaufsicht werden, um den vielen kleinen Gläubigern beizustehen, an die zahlreichen Kreditoren gleichmäßig je 200 Mark ausbezahlt. Bekanntlich hat der Neffe und Erbe des verstorbenen Begründers und langjährigen Leiters der Gesellschaft, des Bankvorstandes Aug. Kayser, Herr Aug. Kayser, den Gläubigern mit seinem Vermögen für ihr Guthaben Bürgschaft geleistet.“

Wiener Effektenbörse.

Wien, 26. Okt. Im freien Verkehr notierten heute Mark K 124,25 bis K 124,62, Lire K 105,50, Schweiz. Francs K 106,50. Für Renten erhielt sich die günstige Stimmung bei wenig veränderten Kursen. Einzelne Wiener Banken haben in den letzten Tagen größere Beträge deutscher

Bankkassette diskontiert, da österreichische Bankkassette nicht über 4 bis 4½ Proz. zu haben sind. Ungar. erste Wechsel bedingen 5½ bis 5¾ Proz.

Amsterdamer Effektenbörse.
Amsterdam, 26. Okt. Scheck auf Berlin 54—54,50, London 11,90—12,00, Paris 47,55 bis 48,15.

Londoner Effektenbörse.
London, 26. Okt. An der heutigen Börse wurde Silber mit 22½ und der Privatkredit mit 3½ Prozent notiert. Der Bankkassenzins belief sich auf 928 000 Dollars.

Handel und Industrie.

A. & B. Brown, Hoyer & Co., Baden (Schweiz.)

In der gestrigen Hauptversammlung der genannten Gesellschaft führte der Vorsitzende aus, daß das vergangene Jahr ein sehr günstiges war. Auch das neue läßt unter den besten Aussichten begonnen und die Gesellschaft wäre in allen Werken vorzüglich mit Aufträgen versehen gewesen. Der Krieg habe die Lage vollständig geändert. Welche Ausfälle er verursachen werde, lasse sich noch gar nicht übersehen. Es könne darüber also noch keine Mitteilung gemacht werden. Aus diesen Gründen habe die Leitung zunächst beabsichtigt, von jeder Dividendenzahlung abzusehen, wofür außerdem der Wunsch gesprochen habe, die verfügbaren Geldmittel nicht zu schwächen. Um aber die Aktionäre nicht ohne jedes Ertragnis zu lassen, hatte sich der Verwaltungsrat zu den heutigen Anträgen entschlossen. Hierauf wurden die Regularien genehmigt. Es gelangen 5 (5 Proz.) Dividende zur Verteilung. Neu in den Verwaltungsrat wurde Herr J. C. Brupbacher, Direktor der A.-G. Leu u. Cie., gewählt.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Anteiliger Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Mannheim, den 26. Oktober.		per 50 Kilo Lebend-Gewicht	
		1. Qualität	2. Qualität
Ochsen	308 Stück	48—50	46—48
Kühe	144 Stück	46—48	44—46
Ferkel (Kälber)	822 Stück	42—44	40—42
Kälber	370 Stück	40—42	38—40
Schafe	— Stück	—	—
Waldschaff. 10 Stück	—	—	—
Schweine	2791 Stück	40—42	38—40

Es wurde bezahlt für das Gewicht:
Luxurierende 000 Stk. (000—000) Ferkel — 8100
Arbeitspferd — 100—000 Zügel 14 — 10—22
Pferde — 80 z. Schl. 00—000 Zügel — 0—0
Rindvieh — 000—000 Lämmer — 00—00
Zusammen 4306 Stück

Handel im Allgemeinen ruhig.

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 26. Oktober. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

Weizen inländischer, vorz. 70-72 kg.	257—270
Regen inländischer, vorz. 70-72 kg.	232—235
Gerste inländische, vorz.	227—229
Hafer inländischer, vorz.	251—255

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 26. Oktober. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

Weizen	19,00—20,00
Roggen	12,50—13,00
Gerste	11,50—12,10
Hafer	10,00—11,00
Mais	10,10—10,30

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 27. Oktober. (Schlußkurs)

Rohöl, fest, Loko	43,50
per Oktober	44,50
per Okt.-Dez.	44,50
Leinöl, fest, Loko	31,50
per Oktober	31,50
per Okt.-Dez.	31,50
Kaffee, fest, Loko	44,50

Verkehr.

Neue Doppelschrauben-Rheindampfer für Gütertransporte.

Von der Schiffswerft Christof Rothof Mainz-Kastel und Regensburg sind kürzlich drei neue Doppelschrauben-Güterdampfer abgeliefert worden. Zwei gleichgroße Dampfer „Industrie 12“ für die Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln und „Badenia 10“ für die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim. Die Dimensionen der Schiffe sind: 65 x 8,30 x 2,80 m. Ladekapazität: Jedes Schiff besitzt 5 Laderäume, 2 Masten und 3 Ladebäume, 3 Dampfpladewinden, eine Dampfanker- und Dampfsteuermaschine, auch für Handbetrieb eingerichtet, 2 dreifache Expansionsmaschinen von zusammen 400 P.S., 2 nebeneinanderliegende Schiffsessel aus 140 qm Heizfläche, 14 A.M. Dampfdruck.

Ein dritter Dampfer geliefert für die Westfälische Transport-Aktiengesellschaft Dortmund, der speziell auf dem Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-Kanal sowie auf dem Rhein verkehren soll.

Die Schiffsgröße ist: 65 x 8,10 x 2,5 m, Ladekapazität: Das Schiff ist eingeteilt in 4 Laderäume, 2 Masten und 4 Ladebäume, die bedient werden durch 2 Dampfpladewinden. Ferner ist das Schiff ausgerüstet mit Dampfanker und Dampfsteuermaschine, 2 Compound-Maschinen mit Oberflächenkondensation von zus. 300 P.S., 2 Schiffsessel aus 110 qm Heizfläche, 11 A.M. Druck und Schmidt'scher Ueberhitzanlage.

Diese drei Dampfer sind auf das Vorteilhafteste und nach den besten Erfahrungen konstruiert und zur Zufriedenheit der Besteller ausgefallen.

Verkehr mit Antwerpen.

Nach Uebergabe der Stadt waren die oberrheinischen Schiffsahrt-Gesellschaften die ersten, welche ihre Vertreter zurücksandten und ihre Bureaus öffneten. Die deutschen Behörden begannen sofort mit der Aufnahme der, in den großen Hafenanlagen Antwerpens aufgestapelten Warenvorräte, die sich teils in Dampfern, teils in Rheinschiffen, teils in Lagerhäusern und auf den Quaianlagen befanden. Beamte der Schiffsahrt-Gesellschaften wurden als Sachverständige zur Aufnahme dieser Warenbestände delegiert, so u. A. der Prokurist der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, und der Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vorm. Fendel, Herr Carl Schacht. Mit der Aufnahme der Warenbestände dürfte man voraussichtlich bis 28. Oktober fertig sein.

Es hat sich ergeben, daß insbesondere an Getreide weit größere Bestände vorhanden waren, als man ursprünglich annahm. Wegen der Wiederaufnahme der Schiffsahrt zwischen Antwerpen und dem Oberrhein sind ebenfalls nähere Schritte schon eingeleitet, und haben insbesondere die Schiffsahrt-Gesellschaften eine Kommission zur Wahrung ihrer und der ihnen seitens ihrer Kundschaft anvertrauten Interessen, gebildet, zu deren Vorsitzenden Herr Direktor Eugen C. Pfäfer der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport und der Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vorm. Fendel, gewählt wurde.

Ob von den vorgeladenen Lebensmittelbeständen etwas nach Deutschland ausgeführt werden darf, wird seitens der deutschen Behörde erst bestimmt nach vollständiger Aufnahme und Feststellung. Es sind aber außer Lebensmitteln, andere Warenbestände, so große Sorten Baumwolle, Wolle, Salpeter, Phosphat usw. in Antwerpen vorhanden, deren Abtransport nach Deutschland ohne Zweifel schon in der aller nächsten Zeit erfolgen wird.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Berlin (Rügen): Malermeister Emil Hansen. Berlin: Kaufmann Isak Schwerdtfeger. Berlin-Pankow: Kaufmann Richard Walther. Beuthen O. S.: Kaufmann Georg Maslow. Bredstedt: Müller Heinrich Bruhn. Charlottenburg: Kaufmann Josef Selbiger. Demmin: Greifwerk Demmin, Edelhölzergesellschaft m. b. H. Eckartsberga: Mühlenbesitzer Edm. Schögel. Falkenstein, Vogt: Offene Handelsgesellschaft Fischer und Zahn. Graudenz: Kaufmann Paul Suchy. Hamburg: Gesellschaft in Firma Deutsche Oelfeuergesellschaft m. b. H. Lu-kau: Kaufmann Arhur Bismar. Memel: Kaufmann Otto Gottschalk. Peitz: Kaufmann Erwin Grebin. Posen: Kaufmann Hermann Binast. Schweiz: Weichsel: Uhrmacher Leo Flaczynski. Stollberg, Erzgeb.: Manufakturwarenhändler Maria Paula Reitergerst. geb. Reibstein. Swinemünde: Möbelfabrikanten Wilhelm Malungraux. Vietz: Handelsfrau Luise Hasse geb. Kaatz. Werdau: Möbelfabrikant Gustav Franz. Zabern: Spezialhändler Josef Boghm.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 27. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die deutschen Hutfabrikanten erhöhen, wie das „Berl. Tageblatt“ mitteilt, die Preise um mindestens 20 Prozent.

Berlin, 27. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Der Hansabund teilt mit: Die Kriegsfürsorge des Hansabundes hat es als eine der wichtigsten ihr obliegenden Aufgaben betrachtet, der Kreditnot und Kreditangst des Mittelstandes in Stadt und Land durch geeignete Organisationen zu begegnen. Die unter weitgehender Entgegenkommen des Reichsbankdirektoriums gewährten Unterhandlungen sind erfolgreich gewesen. Unter Teilnahme führender Männer aus allen Berufsständen ist eine ganz Deutschland umfassende Kreditorganisation geschaffen, welcher die Gemeinden und Kreise als Mitglieder angehören sollen, derart, daß diesen Gemeinden in einfacher Form die Vorteile einer Kriegskreditbank gesichert werden. Schon in den nächsten Tagen wird diese Kreditorganisation in Wirklichkeit treten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt.

Stationen vom	Datum	22.	23.	24.	25.	26.	27.	Bemerkungen
Wiesbaden	1.10	1.08	1.10	1.05	1.12	1.05	1.05	Abends 6 Uhr
Köln	2.07	1.08	1.05	1.05	1.02	1.02	1.02	Nachts 2 Uhr
Wien	2.53	3.55	3.50	3.47	3.45	3.40	3.40	Nachts 2 Uhr
Regensburg	2.20	2.75	2.61	2.58	2.53	2.50	2.50	Borgens 7 Uhr
Wien	0.66	0.54	0.47	0.45	0.45	0.45	0.45	7-8, 12 Uhr
Köln	1.70	1.68	1.68	1.68	1.68	1.68	1.68	Vorm. 7 Uhr
Köln	1.55	1.52	1.46	1.38	1.38	1.38	1.38	Nachts 1 Uhr

Wien: 2.04 2.71 2.88 3.52 3.58 2.05 Vorm. 7 Uhr

Köln: 0.72 0.68 0.68 0.68 0.70 Vorm. 7 Uhr

Wien: 1.00, Bedeckt, 10°.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand	Lufttemper.	Windricht.	Windgeschw.	Witterungsbeob.
26. Okt.	Borgens 7 ^u	751.0	11.3	SW 1/2	3.5	
26. Okt.	Mittags 2 ^u	751.5	13.0	W 1		
26. Okt.	Abends 5 ^u	752.9	12.4	SW 2		
27. Okt.	Borgens 7 ^u	753.0	10.4	SSW 3	0.7	

Nächste Temperatur vom 27. Oktober 11° C. Tiefste Temperatur vom 26.—27. Oktober 10° C.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;

für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum;

für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:

I. V. Ernst Müller;

für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;

für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.

Druck und Verlag der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Direktor: Ernst Müller.

Opello
Täglich Anfang 8 Uhr
Letzte Woche
Lieb Vaterland.

Versteigerung.

Mittwoch, 28. Oktober
nachmittags von 2 Uhr an,
Anbei im Versteigerungs-
lokal des hiesigen Büchsen-
Reichs, Villa C 5 No. 1
— Eingang gegenüber dem
Schulgebäude — die

öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Verzinsung hat.
Das Versteigerungslokal
wird jeweils um 1/2 Uhr
geöffnet.

Kindern in der Patrie
nicht gehalten. 1907
Mannheim, 25. Okt. 1914.

Städtisches Leihamt.

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissions-
wege vergeben wir ganz
oder geteilt. 1922

1500 Str. la. Blau-
Heu.

1500 Str. la. färg.
Heu.

Heu hat rote, frische Vieh-
hofstoffe.

Die Lieferung hat nach
unseren näheren Bedin-
gungen zu erfolgen.

Bei der Berechnung wird
das auf anderer Wege er-
mittelte Gewicht zugrunde
gelegt. Es wird nur prima
unverpacktes, färges Heu
von fester Farbe und
tadelloser Sorte angenom-
men. Sendungen oder
Teile derselben, welche
den Bedingungen nicht
entsprechen, werden zurück-
gewiesen.

Schriftliche Angebote auf
obige Lieferung sind bis
langstens

Donnerstag, 29. Oktob.,
vorm. 12 Uhr

vorzulegen und mit der
Muster-„Heulieferung“
versehen, bei unterzeich-
neter Stelle, Entsendung zu
einsenden, zu welchem
Zeitpunkte auch die Ergä-
nzung derselben in Gegen-
wart der erschienenen Sub-
mittenten erfolgt.

Die Angebote treten erst
nach Ablauf von 10 Tagen,
vom Eröffnungstage an
gerechnet, und gegenüber
unser Kraft. Eröffnungs-
zeit ist Mannheim.

Die Aufbesserung der
Heu-Lieferung verwendeten
Mengen erfolgt auf
Basis und Gefahr des
Verkäufers.

Mannheim, 22. Okt. 1914.
Städt. Heuverwaltung:
Krebs.

Einquartierung
mit guter Verpflegung
wird angenommen. 1904
Ed. Kämpfer, 15 IV r.

Süte werden schon
u. billig ge-
nommen. 1913
Luisenring 54, 2. Etage.

Internationaler Güterverkehr via Genua

durch Vermittlung unserer italienischen Niederlassungen.

Mit sachdienlichen Vorschlägen und Durchfrachten nach
und von sämtlichen Hafenplätzen der Welt stehen wir gerne zu
Dienst. 11768

Versicherung evtl. incl. Kriegerisiko besorgen wir billigst.

Gef. Aufträgen erheben an:

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft in Mannheim.

Telegramm-Adr.: „Lagerhaus“. Tel. No. 6960 bis 6963.

Wir teilen ergebenst mit, daß die Bearbeitung des badischen
Geschäftes fortan und bis auf weiteres durch unsere Sub-
direktion Stuttgart, in Händen des Herrn **Emil Zimmer-**
mann, Olgastraße Nr. 131, Fernsprecher 2963, erfolgt.

Als Vertreter unserer Gesellschaft haben wir

Herrn Julius Heymann in Mannheim

Lit. M 7, 11 • Fernsprecher 929

bestellt.

ALBINGIA

Hamburg-Büschdortor Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg.

Drucksachen aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buch-
druckerei, G. m. b. H.

**GEBRÜDER
SULZER**

Dieselmotoren
für Gasöl und Teeröl — Von 20 PS
an aufwärts — Vier- und Zweitakt-
motoren für stationäre Anlagen —
Direkt umsetzbare Schiffsmotoren
Mehr als 100jährige Erfahrung
im Bau von Dieselmotoren

Dampfmaschinen
in allen Größen und für alle Zwecke
Gleichstrom-Dampfmaschinen — An-
lagen mit wirtschaftlicher Ausnutzung
des Zylinder- und Abdampfes

Zentrifugalpumpen
für Hoch- und Niederdruck in hori-
zontaler und vertikaler Anordnung
Saugpumpen — Feuerlöschpumpen.

LUDWIGSHAFEN W/Rh

Für unsere tapferen Krieger

empfehle in fertigen Packungen:

Feld-Schinken	{	Westfälische Mettwurst
Cervelatwurst		Geräuch. Knackwurst
Salami		Landjäger
Braunsch. Mettwurst		Krakauer

Sämtliche Würste sind stets in jeder Grösse vorrätig.

Albert Imhoff

G. m. b. H.

Erste Mannheimer Wurstfabrik.

K 1, 8—9 (Breitstrasse)

Telephon 756

O 4, 7 (Planken)

Telephon 1859

Großhof- u. National-Theater MANNHEIM.

Dienstag, den 27. Oktober 1914.

1. Volksvorstellung zum Einheitspreis

(40 Pfennig der Sitz.)

Die Anna-Lise

Historisches Lustspiel in 3 Akten von Hermann Gerwig.

Spielführung: Emil Reiter

Verfasser:

Georg Högler
Die Wälsche Genriele, geborene
Prinzessin von Dänemark, seine
Verführerin und Räuberin Toni Stille
Gottlieb Böhm, Knecht zu
Tessau
Anna-Lise, seine Tochter
Marquis de Chailloc, Gouverneur
der Wälsche
von Salburg, Holmarshof
Georg, Knechtgehilfe
Ein Kammerdiener des Fürsten Paul Altdorf
Herrn und Damen vom Hofe. Offiziere und Soldaten.
Bürger und Bürgerinnen von Tessau.
Zeit der Handlung: Tessau. Zeit: 1604 bis 1608.

Anf. 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Nach dem 3. Akt größere Pause.

Im Großhof-Theater.

Mittwoch, 28. Oktober, Abend, 7. kleine Preise.

(Neu einstudiert.)

Lucia von Lammermoor

Anfang 7 1/2 Uhr.

Restaurant zum wilden Mann

N 2, 13. N 2, 13.

Täglich Konzert.

**Automatische Waffen,
Revolver
Sämtliche
Gewehre und Munition**
für Zimmer-, Garten-, Jagd- und
Schießsportarten.

Anordnungen für Wandervogel.

Hand-Artikel etc. — Größte Auswahl.

L. Frauenstorfer, Büchsenmacher

O 6, 4 — Heidelbergerstrasse — Tel. 4392

J. Krebs, Dienstreier, S 4, 2a, parterre
Sehen, Vuhren, Kaufmann und dazu gehörige
Schloßarbeiten. Herde und Oesen, die nicht brennen
und nicht brennen, werden mit Garantie dazu gebracht.
87942

Gebrüder Kappes
liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts,
Ruhr-Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenschelholz
in der besten Qualität zu billigen Tagespreisen. 1904
Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56

Erste Schwelinger Apfelwein-Kellerei
Jakob Deimann, Schwelinger
empfiehlt prima 1903

frühen Apfelmost
von 30 Liter an aufwärts.

Harte Salami, ganz hart trod.
Winter, fein und
pikant aus bestem unter. Rind u. Schweine-
fleisch a Pfd. 115 Pfg.; defig. Kungenwurst a Pfd.
nur 70 Pfg. Verkauf nach. Nur Anerkennung
und Nachbestellung. A. Schindler, Wurstfabrik,
Grenz 1. S. 17. 1907

Zur Einquartierung
empfehle mein Gasthaus.

Hofe Pension.

Wolff Bohmann, Gasthaus zur Bahnpost

19088 Friedrichsstraße 5. Tel. 6541.

Einquartierung
wird angenommen 19076

Wilhelm Rechner

„Rheinlust“, Telephon 6400.

Nur kurze Zeit.
Grober 19086

Ruhrkohlen-Gries
für Herdbrand zu 75 Pfg. per Zentner
ab Lager Fruchtbahnhofstr. 22—35.

August & Emil Dieten.

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsbandacht.

Dienstag, den 27. Oktober 1914.

Redaripke. Abends 8 Uhr, Stadtwiler Röhre.

Verein der Blinden von Mannheim- Ludwigshafen und Umgebung E. V.

Mannheim

empfiehlt sich zur Anfertigung u. zum
Bezug von Korb- u. Strohwaren aller
Art, für Reparaturen an Körben u. Stühlen,
sowie zur Herstellung von Drahtgefächten
und Stimmen von Klavieren.

Wir leisten für prompte u. preiswerte Be-
dienung Gewähr und bitten Aufträgen und
Bestellungen freundlichst an obige Adresse
gelangen zu lassen. 1909

Mittwoch, 28. Oktober, 1. Ab-
ends 8, 11 Uhr
im Kaiserhof-Saal
„Gasthof“, O 4, 11
Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
Bericht über unsere in
Folge lebenden Mitglieder.
Wir bitten um pünktliches
Erscheinen. Generalsekretär.

Freiwillige Generewehr
Mannheim.
2. Kompanie.
Montag, den
2. November
abends 8 Uhr
**Kompagnie-
Versammlung**
wogu freund-
lich einladet. 1909
Der Hauptmann:
Ehrengr.

Städtische Sparkasse

Mannheim.

In der Tagespresse ist an alle Kreise der Be-
völkerung die dringende Bitte ergangen, alle u.
ihrem Besitz befindlichen oder vererbten Güter
sowie durch Umwandlung in Papiergeld der
Reichsbank auszuführen. Die Städt. Sparkasse er-
laubt zur Vermittlung des Umtauschs von Geld in
Papiergeld.

Städtische Sparkasse:
Schmelzer.

Allen werten Freunden!

Der Warenverkauf des **Gummigeschäfts** Frau
B. Oppenheimer, Mannheim, B 3, 1 (zwei Schallkanten,
eins Plankon, eins neben Café Dank) Eingang Plankon,
wird, während der Inhaber zur Fahne einberufen, vor
dem Vater, der 37 Jahre Inhaber gewesen, befristet.
Die zahlreichen Gönner des Geschäfts und namentlich
die, die gern von dem jovialen und praktischen Mann,
jetzt wieder jugendlich gewordenen Herrn bedient sein
wollten, werden zweifellos die Nachricht freudig be-
grüßen und der schönen Zeit eingedenk, ihm wieder
das volle Maß ihres besonnenen Wohlwollens entgegen-
bringen. — Die bekannten Artikel: Gummibälle, bei
Abentueren, Schlange aller Art, Stoffhosen, wasser-
und wasserdichte Segeltücher, Brotbeutel, Wägen- und
Pferdedecken, Lederreißer, Wachs- u. Lederwaren,
Antennentücher, wasserdichte Regenschirme, Spezial-
Hyg. Artikel und zur Krankenpflege und Wäsche-
Brenntücher, Schlafdecken, Kopfkissen zum Anheben,
Verbandsdecken, Brustbeutel, Kniewärmer, Leinwand,
Stäuber, Lederwesten, Polierlein, Lederhandschuhe
und Lederhosen, Patent-Schwamm u. Korkmatten,
Faltenmesser (D. R. P. Neu) für Militär (Neu) Rasenrasen,
Wärmflaschen, wasserdichte Hüsen, Westen mit Aermel,
Suspensoren und noch viele Artikel für unser
Trappen im Felde und bei der Marine — Telephon 111
Telegr.: Oppenheimer Gummigeschäft. — Die Geschäfts-
lokale sind von früh 7 Uhr an geöffnet. 1909

Engrosgeschäft
würde s. umlagr. Räume 1. Etage
E 2, 1—3, an den Planken
zum Vertrieb von Kriegsartikeln etc.
zur Verfügung stellen. Tägliche Beteiligung
erwünscht. 1909
Näheres bei **Ernst Baum, Späßenhaus**.

Sahrgelegenheit
mit Privat-Automobil
bietet sich hier und noch auswärts. 1909
Anfragen: Telephon 5005.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gefenbeil Nr. 1.

Ankommen am 24. Oktober.

„Confidentia“, Enckemann u. Hubert, 9790 Tz. Röhre.

„Industrie“, Rana u. Röhre, 2000 Tz. Stadtwil.

„Gendel“, Junker u. Röhre, 2000 Tz. Stadtwil. und Röhre.

„Gater Morgana“, Röhre u. Röhre, 1790 Tz. Röhre.

Gefenbeil Nr. 5.

Ankommen am 24. Oktober.

„Kant“, 14“, Schneider u. Röhre, 1470 Tz. Röhre.

„D. Hubert“, Schuppert u. Röhre, 1130 Tz. Röhre.

„Rohr“, Röhre u. Röhre, 975 Tz. Röhre.

„Joh“, Röhre u. Röhre, 1400 Tz. Röhre.

„D. Hubert“, Röhre u. Röhre, 1900 Tz. Röhre.

„D. Hubert“, Röhre u. Röhre, 1900 Tz. Röhre.